Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 30 (1942)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

262

N° 7 XXX. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Juli 1942

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.40; Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Die Bundesfeieraktion 1942

ist die 33. Sammlung des Bundesfeier-Komitees. Dasselbe wurde 1909 von fortschrittlich gesinnten Eidgenossen gegründet zur Förderung gemeinnütziger und kultureller Werke. *Der Reinertrag dieses Jahres ist für den Schweizerischen Samariterbund und die Schweizerische Nationalspende bestimmt.* Es verwende deshalb jedermann die Bundesfeier-Karten und -Marken von 10 und 20 Rappen Taxwert.

50 000 Samariterinnen und Samariter halten sich in der Schweiz bereit, bei Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten. Durch rasches und fachkundiges Handeln vermochten sie schon viel Unglück zu verhüten. Die Unterstützung dieser gemeinnützigen Werke liegt im Interesse des allgemeinen Wohls. Die Marken sind gültig im schweizerischen und ausländischen Postverkehr bis 30. November 1942 und sind auch in Form eines Blockes erhältlich.

Wer unsern Schweizern im Ausland eine Freude bereiten will, frankiert seine Post mit Bundesfeier-Marken. Die Sujets, das *Soldatendenkmal auf der Forch* und das zu Ehren der Genfer Zweitausendjahrfeier reproduzierte *Bild Alt-Genfs* vermitteln ihnen zugleich ein Stückchen Heimat. Die diesjährige Bundesfeier-Karte stellt ein schwarzgelocktes Tessinermädchen dar, ein Kunstwerk des Malers Pietro Chiesa.

Im Zeichen der Gemeinnützigkeit stehend, möge die Bundesfeieraktion 1942 überall im Schweizerland umher den ihr gebührenden großen und so wohlverdienten Erfolg finden!

Die 54. Jahresversammlung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Baden, am 22./23. Juni 1941. Begrüßungsansprache, gehalten durch die Zentralpräsidentin, Frau A. H. Mercier

Geehrte Versammlung, verehrte Gäste, liebe Mitglieder unseres Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins!

Im Namen unseres Zentralvorstandes heiße ich Sie alle herzlich willkommen zu unserer 54. Jahresversammlung. Ich begrüße insbesondere unsere Gäste und die Vertreter der lokalen Behörden sowie die Presse.

Wir haben zuallererst eine Ehrenpflicht zu erfüllen im Andenken an unsere im April verstorbene *Ehrenpräsidentin, Frau Schmidt-Stamm.* In Dankbarkeit gedenken wir auch an dieser Stelle alles dessen, was die Entschlafene kraft der hohen seelischen und geistigen Eigenschaften ihrer verantwortungsbewußten Persönlichkeit uns geschenkt hat. Besonders schmerzlich vermissen wir ihre Mitarbeit im Zentralvorstand. Ich bitte die Versammlung, sich zu Ehren unserer hochverdienten Ehrenpräsidentin zu stillem Gedenken zu erheben.

In der Natur wie im Menschen wirkt der ewige Kreislauf von Werden, Sein und Vergehen und wieder neuem Werden, und so wollen auch wir — im lebensbejahenden Sinn unserer Ehrenpräsidentin — nicht stille stehen bei der Wehmut um Verlorenes, sondern uns den Forderungen der Wirklichkeit zuwenden, wissend, daß ein jedes verantwortungsbewußt gelebte Leben Bleibendes hinterläßt.

*

Unsere gastgebende Sektion Baden feiert heute das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens, an dem auch wir teilhaben dürfen heute abend. Unsere herzlichste Gratulation gilt der Sektion Baden und unser warmer Dank für die Einladung besonders ihrem Vorstand.

Einen besondern Gruß widmen wir unsern neueingetretenen Sektionen: *Arth, Bergün, Brittnau, Laufenburg* und *Zizers.* Unser Verband wächst stetig; dessen wollen wir uns freuen.

Ist es nicht ein unfaßbares Wunder, daß wir auch dieses Jahr wieder im Frieden der Heimat tagen dürfen? In immer grauenvollerer Art werden Länder und Völker heimgesucht von Zerstörung, von körperlicher und seelischer Not. Sind wir gewillt, zu erkennen, was diese gnädige Schonung an Verpflichtendem bedeutet?

Wohl bringt die wachsende Teuerung auch bei uns vielen Familien und besonders alten, alleinstehenden Leuten Sorgen, stellt Arbeitgeber vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten, vor unlösbar scheinende Probleme, unsere landwirtschaftliche Bevölkerung steht vor einem Übermaß von Arbeit, wohl wächst die Schuldenlast des Staates ins Unheimliche und wird mehr als eine der uns folgenden Generationen belasten.

Aber es zehren weder Hunger noch Kriegsschrecken an unserer Volkskraft, kein Fliegerangriff stört den Arbeitsprozeß oder die Nachtruhe, unsere Felder und Obstbäume dürfen — sofern Naturgewalten nicht zerstörend eingreifen — unversehrt der Ernte entgegenreifen, die Nerven unserer Kinder sind geschont, wenn wir Erwachsenen Haltung bewahren. Wir dürfen frei, ohne Einmischung des

Staates, unsere Arbeit auf dem weiten Felde der Gemeinnützigkeit erfüllen. Und wenn wir nicht alles, was wir auf dem Herzen haben, in die Welt hinaus rufen dürfen und unsere Presse sehr Maß halten muß in ihren Äußerungen, wir haben der Freiheiten noch genug.

Es schickt sich wahrlich, daß wir dankbar erkennen, welch ungeheure Last der Arbeit und der Verantwortung auf unserer obersten Landesbehörde liegt. Der wachsamen Klugheit unseres Bundesrates, seiner weisen Zurückhaltung wie seinem sichern Handeln im gegebenen Augenblick, und der Bereitschaft unserer Armee haben wir — soweit Menschenkräfte entscheidend wirken — zu verdanken, daß unsere vielgestaltige Heimat uns bis heute geblieben ist.

Im verpflichtenden Zeichen der Dankbarkeit erkläre ich die 54. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins als eröffnet.

Anschließend an die Begrüßungsansprache, las die Zentralpräsidentin, Frau A. H. Mercier den von ihr verfaßten

Jahresbericht 1941

Vergebens hofften wir mit allen Völkern der Erde auf den Frieden, der Erlösung bringen sollte aus Haß und Grauen, die materielle und geistige Verwüstungen verbreiten in einem Ausmaß, das kaum je vorstellbar gewesen. Wiederum waren es trügerische Hoffnungen, und der Zeit entsprechend wuchsen die Forderungen an unsere Arbeit.

Als freundlichen Auftakt unserer Rückschau wollen wir uns zusammen erinnern an die beglückende Berner Tagung des letzten Jahres. Vorzüglich war sie vorbereitet und durchgeführt worden durch unsere so trefflich geleitete Sektion Bern, und das Referat, welches *Herr Bundesrat von Steiger* uns schenkte — trotz der großen Beanspruchung durch sein hohes Amt — ist lebendig geblieben in uns als sicherer Wegweiser.

In 5 Sitzungen hat der Zentralvorstand im abgelaufenen Jahre wieder Eingaben anderer Verbände behandelt und solche von Sektionen, Angelegenheiten unserer beiden Schulen — Gartenbauschule Niederlenz und Haushaltungsschule Lenzburg —, Gesuche verschiedenster Art und Eingaben an Behörden. Viel Einzelkorrespondenz hat die Präsidentin zu erledigen.

Wiederum waren wir aufgerufen worden zu Vertretung in eidgenössischen Kommissionen, oder an Konferenzen, wie Hilfe für die Bergbevölkerung, konsultatives Frauenkomitee des KEA, Familienschutzbestrebungen, Kriegsfürsorgekommission, Hilfe für die kriegsgeschädigten Kinder, Bäuerinnenhilfe, Neue Helvetische Gesellschaft, Reval-Initiative.

Wo immer möglich, leisteten wir auch Folge an Einladungen zu Jahresversammlungen uns verwandter Organisationen, da ein Kontakt mit denselben notwendig ist und eine Bereicherung bedeuten kann. Verschiedene unserer Vorstandsmitglieder sind Vertreterinnen unseres Vereins in der Zentralkommission der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, dem Zentralvorstand des Schweizerischen Zivilen FHD — der Stab des militärischen FHD wurde aufgehoben —, der Kommission für Aussteuerbeihilfe an landwirtschaftliche Dienstboten, wo wir uns in die Verantwortung teilen mit der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, dem Schweizerischen Landfrauenverband, dem Bauernsekretariat Brugg und dem Schweizer Heimatwerk, ferner in der Kommission der Bäuerinnenschule Uttewil, der Pestalozzi-Anstalt Neuhof-Birr, der Schwei-

zerischen Winterhilfe, dem Bundesfeierkomitee, der Erziehungsanstalt Sonnenberg, der Schweizerwoche und in der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, der wir sehr zu Dank verpflichtet sind für alle ihre Bemühungen, die jungen Mädchen wieder dem Hausdienst zuzuführen und durch Aufklärung deren Bedenken zu zerstreuen.

Große Arbeit leistet unsere ausgezeichnete Quästorin, *Frau Dr. Handschin*, durch die Führung unserer Zentralrechnung. Der herzlichste Dank gebührt ihr für all ihre Mühe, die etwas erleichtert würde, wenn alle Sektionen sich genau nach den Vorschriften über Mitgliederbeiträge richten würden.

Auch *Frau Scheurer*, die treffliche Redaktorin unseres Vereinsorgans, soll herzlichen Dank entgegennehmen für die umsichtige Betreuung unseres « Zentralblattes ». Der von seinem Amt scheidende *Herr Direktor Käppeli* hat uns schriftlich seine Anerkennung ausgesprochen für die Haltung unseres Vereinsorgans, das so gut und im rechten Moment wichtige Erlasse des Kriegs-Ernährungsamtes publizierte. Wir freuen uns speziell für unsere *Frau Scheurer* dieser Anerkennung. Unser « Zentralblatt » zählt 8398 Einzelabonnenten, dazu kommen die Sammelabonnemente der Sektionen.

Viel Mehrarbeit bedeutete es für die Präsidentin, Vermittlungsstelle zu sein zwischen Kriegs-Fürsorgeamt und Sektionen für die Aktion der verbilligten Barchentstoffe und für die Abgabe von Vorschuß-Textil- oder Schuhcoupons. Beides brachte den Sektionen eine Erleichterung, und so entschädigte das Bewußtsein, etwas mithelfen zu können an ihrer Arbeit, für alle Mühe.

Über unsere beiden Schulen, *Gartenbauschule Niederlenz*, welche von Fachkreisen als ausgezeichnete Berufsschule gewertet wird und die vorzüglich durch *Frl. Margrit Keller* geleitete *Haushaltungsschule Lenzburg*, orientieren mündliche Spezialberichte. Ebenso über die Diplomierung treuer Hausangestellter, die bei *Frau Egger* trefflich aufgehoben ist.

Wir mußten leider andere Rechenschaftsberichte ausfallen lassen dieses Jahr — aus Zeitmangel — doch werden diejenigen Institutionen, deren Jahresbericht nur im « Zentralblatt » erscheint, nächstes Jahr zur mündlichen Berichterstattung kommen, so z. B. *die Schweizerische Pflegerinnenschule mit Krankenhaus*, aus deren Jahresbericht wir folgendes erwähnen : *Frl. Dr. Baltischwiler*, die ausgezeichnete Gynäkologin, die zugleich Chefärztin seit 18 Jahren ist, hat ihre Spezialabteilung, der sie 29 Jahre lang vorstand, an *Frl. Dr. Schaub* aus Basel abgetreten; sie bleibt aber Chefärztin. Die Zweiteilung der Aufgaben für die Schule einerseits und für die Schwesternschaft anderseits, hat sich gut eingespielt. *Frau Oberin Dr. Roost* ist eine selbständig denkende, sehr aktive Leiterin, die ihre ganze Kraft einsetzt zur Erziehung der ihr anvertrauten Schülerinnen. *Frau Oberin Dr. Leemann* kann ihre reiche Erfahrung auswerten für die vielerlei Probleme, die im Schwesternberuf der Erledigung harren. Dank eines von der Schule ausgearbeiteten Arbeits- und Freizeitprogrammes konnten allein für die im Kantonsspital Zürich arbeitenden Pflegerinnenschul-Schwestern die Kosten für Erkrankung mit nachfolgender Erholung von Fr. 13 633 im Jahre 1938 auf Fr. 6000 reduziert werden Anno 1941. Die Leitung der Pflegerinnenschule bittet die Anwesenden dringend, wo sich Gelegenheit dazu bietet, die Bestrebungen des Verbandes schweizerischer Krankenanstalten und des Roten Kreuzes zu unterstützen, welche auf schweizerischem Boden eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Krankenpflegepersonals herbeiführen wollen. *Frau Oberin Dr. Leemann* ist Mitglied einer diesbezüglichen Kommission, in der sie

in maßgebender Weise wirkt. Bis Ende Berichtsjahr 1941 sind 1335 Schwestern in der Pflegerinnenschule ausgebildet worden, im Jahre 1941 wurden 3110 Patienten und 1222 Säuglinge verpflegt. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf über 1 Million Franken, und doch bestand ein Defizit von rund Fr. 162 000, das zum größern Teil vom Kanton übernommen wird; den Rest aber muß die Pflegerinnenschule selbst aufbringen, und dazu helfen all die Beiträge, welche auch aus dem Kreis der schweizerischen Gemeinnützigen kommen, für welche herzlich gedankt sei.

Auch der Pflegerinnenschule wurde Anbaupflicht auferlegt; außer dem Spitalareal wurden auf 150 Aren gepachtetem Land Kartoffeln gezogen, nächstes Jahr müssen es deren 270 Aren sein.

Die *Brautstiftung*, von *Frl. Sand* seit ihrer Gründung mit hingebender Sorgfalt verwaltet, konnte 13 Bräuten, welche die Bestimmungen des Reglementes erfüllt hatten, eine Wäscheaussteuer im Gesamtbetrag von Fr. 1200 verabfolgen. Die meisten Gesuchstellerinnen stammten aus der Stadt Zürich, die übrigen aus den Kantonen Zürich, Bern, St. Gallen und Graubünden. Gesuche um Beiträge an Abzahlungskäufe können glücklicherweise auf Grund der reglementarischen Bestimmungen abgelehnt werden.

Einen großen Vermögenszuwachs erhielt die Stiftung durch das Legat von *Herrn Lehmann-Seiler, aus Langenthal,* Fr. 12 000. Herr Lehmann war schon bei seinen Lebzeiten ein Gönner der Brautstiftung. *Frl. Sand,* die in langen Jahren eine Unsumme an Korrespondenz erledigen mußte zur Abklärung der jeweiligen Gesuche, hat leider ihre Demission als Verwalterin der Brautstiftung gegeben, was wir sehr bedauern. Wir danken ihr auch an dieser Stelle herzlichst für all ihre große Arbeit. Ihre Nachfolgerin wird sein Frau *Fey-Hungerbühler,* St. Gallen.

Die Unentgeltliche Kinderversorgung, während 20 Jahren von ihrer Gründerin, *Frl. Martha Burckhardt, Rapperswil,* mit liebender Hingabe betreut, hat in dieser Zeit für 830 Kinder Eltern und ein Heim gefunden, im Berichtsjahr für deren 52. Etliche der Adoptiveltern äußerten den Wunsch, ein zweites, ja sogar ein drittes Kind aufzunehmen, so sehr hatte das erste sie beglückt. Zur Nachahmung empfohlen berichtet der Rapport, daß erstmals von Staatlicher Seite der UKV eine unerwartete, hochwillkommene Zuwendung bekam. Die aargauische kantonale Staatsfürsorge, aus der Erkenntnis, daß durch die Adoptionsvermittlung der UKV vielen Gemeinden direkt Armenlasten abgenommen werden, schenkte ihr Fr. 200 für 17 versorgte Aargauer Kinder und stellte für jedes weitere Kind je Fr. 20 in Aussicht, welchem Beispiel auch die Amtsvormundschaft des Bezirkes Aarau folgte. Diese Spenden waren angeregt worden durch die tüchtige Aargauer Vertreterin der UKV, *Frau Henz, Aarau.* In andern Kantonen könnten die Frauen, welche mit einer Kindervermittlung zu tun haben, wohl Gleiches erreichen bei ihren Behörden.

Auch *Frl. Burckhardt* will ihr Amt, das aus ihrer ganz persönlichen Initiative entstand, aufgeben und es in jüngere Hände legen. Nicht ohne Wehmut, wie sie selbst sagt, trennt sie sich von einer Arbeit, die ihr Lebenswerk bedeutet, aus der sie unendlich viel innige Freude schöpfte als schönsten Lohn für all ihre Aufopferung. *Frl. Brändli aus Rapperswil,* die schon seit Jahren *Frl. Burkhardt* in ihrer Arbeit unterstützt hat, wird ihre Nachfolgerin sein. Auch ihr danken wir von Herzen.

Das Ferienheim Sonnhalde « Für Mutter und Kind » in Waldstatt, eine Gründung unseres Vereins in Verbindung mit der Schweizerischen gemeinnützigen

Gesellschaft, wies eine sehr gute Besetzung auf im Berichtsjahr. Die Hausmutter, *Frl. Heer,* versteht ausgezeichnet eine frohmütige Atmosphäre zu schaffen und trotz allen Einschränkungen den erholungsbedürftigen Frauen eine nahrhafte Verpflegung zu geben. Das Kinderhaus hielten Kinder von 10 Tagen bis zu 10 Jahren besetzt, 4 Großmütter mit ihren Enkeln befanden sich unter den Gästen. Mütter und Kinder sind in den beiden zweckmäßig eingerichteten Häusern wohl aufgehoben, und für das Heim spricht, daß dieselben Fürsorgestellen Jahr um Jahr ihre zu Betreuenden senden und daß auch selbstzahlende Frauen immer wieder dort einkehren.

Der Aktion Bergbevölkerung sind auch im vergangenen Jahre Gaben in bar und erstaunlich viele Spenden von Kleidern und Wäschestücken zugegangen, von Privaten und Sektionen. Viele der Naturalgaben konnten direkt an Familien abgegeben werden, anderes wurde von den Frauen selbst in den Kursen zurechtgemacht, so in Graubünden, im Berner Oberland und im Wallis. Wieder haben wir Kurse unterstützt, hauswirtschaftliche und Nähkurse, und der Wöchnerinnenfürsorge des Katholischen Frauenbundes Oberwallis Wäsche für Mütter und Säuglinge geschenkt. Wir haben auch von den verbilligten Barchentstoffen im ganzen neun Ballen erworben und diese in Graubünden, im Berner Oberland und im Wallis zur Verfügung gestellt.

Die Kurse im Berner Oberland unterstützten wir mit Fr. 800 und haben mit Freude von deren gutem Besuch und Erfolg erfahren. Als es in einem Dorfe dort oben nicht möglich war, des mangelnden Heizmaterials wegen, die Schulnähstube zu benützen, da schleppten die Frauen Holz in Körben herbei und die weiterab wohnenden wurden von ihren Männern samt Holz und Nähmaschinen auf Schlitten gebracht. Und als beim Transport der Wanderküche der Kochherd vom Fuhrwerk fiel und eine Zeitlang unbrauchbar war, stellte man sofort in zwei Häusern Kochstellen zur Verfügung, ein schöner Beweis für die Einsicht der Bevölkerung, die so an den Kursen hängt, daß diese von 4955 Teilnehmerinnen besucht waren. Die Kurse waren in neun langfristige, 41 fünfzigstündige und 125 Kurzkurse aufgeteilt. Leider war es letztes Jahr auch nötig, Kurse zur Verwertung von zerschlagenem Obst und Gemüse zu veranstalten und solche für Behandlung der Gärten nach Hagelwetter.

Herzlichen Dank allen Sektionen und Privaten, die im Laufe des Jahres Gaben spendeten *für unser Bergvolk,* dem wir nie Almosen geben dürfen, sondern Anleitung zur Selbsthilfe. Den großen Sack Dörrobst, den unsere Sektion Arbon gespendet, sandten wir den lawinengeschädigten Familien von Gurtnellen, was vom dortigen Pfarramt warm verdankt wurde. Der Bergheimatschule von Gurtnellen, die von *Herrn Giezendanner,* Brunnen, ins Leben gerufen worden war, wenden wir stets unser Interesse zu und helfen mit Beiträgen u. a. zur Anschaffung von Schulmaterial. Diese kleine Bergheimatschule will Jünglingen und Mädchen der Urnerberge in einfachem Rahmen und sozusagen auf der eignen Scholle Anleitung vermitteln, zu rationeller Wirtschafts- und Hausführung, was letzten Endes eine Verbesserung der Lebensbedingungen bedeutet.

In unsern Sektionen wurde viel dem Lande dienende Arbeit geleistet. Die Kriegswäschereien von Bern, Zürich und Basel sind ein Werk dieser großen Sektionen, wo Hunderte von freiwilligen Helferinnen sich regen für alleinstehende und bedürftige Wehrmänner. Je nach Truppenaufgebot hatten auch kleine Landsektionen solche Wäschereien übernommen und waren z. T. auch belastet mit Interniertenfürsorge.

Wehrmannsfamilienfürsorge, Übernahme von Fürsorgerinnenzügen, Näh- und Sammeltätigkeit für das Rote Kreuz und die kriegsgeschädigten Kinder beschäftigten Stadt- und Landsektionen stark.

Aufs beste geleitete Haushaltungsschulen, Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte, Kindererholungsheime betreuen unsere Sektionen als ihre eignen Werke, und manche zählen Tuberkulosenfürsorge zu ihren Aufgaben. Für die Bäuerinnenflickhilfe setzte man sich auch in unsern Frauenvereinen ein. Dörrkurse und solche für zeitgemäßes Kochen standen auf dem Programm. In Bündner Bergsektionen hatte man Pflanzland gepachtet und solches an bedürftige Familien zum Bebauen unter Anleitung zur Verfügung gestellt. Die Altstoffsammlung nahmen unsere Frauen mancherorts tatkräftig zu Handen. Nicht vergessen sei die Fürsorge für Alte und bedürftige Kranke, Wöchnerinnen, für erholungsbedürftige Mütter und Kinder, die Einrichtung von kleinen Soldatenstuben, wo eine Gründung des Volksdienstes nicht in Frage kommen konnte, z. B. in Campovasto im Engadin.

Unsere Bündner Sektionen, wie die Berner Oberländer, sind besonders rührig gewesen im Veranstalten von Kursen. Es ist aber zu bedauern, daß staatliche Subventionen von nützlichen Kursen an eine *uniforme* Reglementierung gebunden sind. Es sollte ein Weg gefunden werden, um den ganz besondern Bergverhältnissen Rechnung zu tragen. Es ist ja ganz unmöglich, daß in der Praxis Vorschriften, die für Stadt- und Talverhältnisse passen, auch für die Bergverhältnisse dienen. In den Bergdörfern mit weit auseinander liegenden Heimstätten ist die regelmäßige Innehaltung eines Kurses nicht immer möglich. Wir werden versuchen beim BIGA Verständnis für dieses Problem zu finden.

Der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung unserer weiblichen Jugend muß unser ganzes Interesse gelten; um sie zu erreichen, wurde seinerzeit unser Verein gegründet. Noch kennen nicht alle Kantone die obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; für ihre schweizerische Gültigkeit müssen wir uns unentwegt einsetzen. Erfreulicherweise sind in hauswirtschaftliche Schulkommissionen von den Behörden aus viele von unsern Frauen berufen worden, wie auch in solche der Kriegsfürsorge.

Weitgespannt ist das praktische Arbeitsgebiet unseres Gemeinnützigen Frauenvereins und seiner Sektionen. Wir haben aber auch auf geistigem Gebiet unsere Aufgabe zu erkennen und erfüllen zu suchen. Da gilt es vor allem, wachsam zu sein, um gute echte Schweizerart zu erhalten und unabläßig einzustehen für das Vertrauen in unsere oberste Landesbehörde. Durch manche Ritzen und oft durchs Fenster dringen fremde Lüfte ein, die einen verlockend, die andern erschreckend. Wir müssen alle mithelfen, unser Schweizerhaus rein zu erhalten und frei, die innere Ruhe uns zu bewahren, um sicher durch die Fährnisse der Zeit zu gehen.

Dankbar schauen wir zurück auf ein Jahr, das reich an Arbeit, aber auch an Segen war und wollen die Hoffnung auf Wandlung der Welt mit uns nehmen ins neue Arbeitsjahr!

A. H. Mercier.

Eine ganze Anzahl unserer Sektionen haben in freundlichen Schreiben an die Zentralpräsidentin ihrer Befriedigung über den schönen Verlauf unserer Tagung in Baden Ausdruck gegeben und ihrer dankbaren Freude über die Hauptreferate. Ihnen sei herzlich gedankt dafür. Nach dem Bilde der gütigen und der harten Schweiz, welches *Herr Prof. Egli* so eindrucksvoll vor uns aufrollte, wollen wir hart sein gegen uns selber, unsere Güte aber ausströmen lassen, überall dahin, wo der Krieg Wunden schlug.

A. H. Mercier.

Protokoll der 54. Jahresversammlung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Montag und Dienstag, 22./23. Juni 1942, in Baden

Auch dieses Jahr, wie schon letztes, gab die Sonne ihr Bestes her, um unsere Jahresversammlung schön zu gestalten. Die im wahren Sinne des Wortes historische Bäderstadt Baden prangte im Schmuck ihrer Gärten und Kuranlagen, und die weiß-roten Flaggen an der reformierten Kirche wehten den vielen Hunderten von gemeinnützigen Frauen ein frohes Willkommen entgegen. Trotz arbeitsreicher und bedrängter Zeit fanden sich zwischen 600 und 700 Frauen ein, unter denen die vereinzelten Trachten in ihrer einfachen, heimatlichen Gediegenheit einen wohltuenden Anblick boten.

Wir Zürcherinnen konnten uns eines belustigten Lächelns nicht erwehren im Gedanken an das, was die Frauen unserer Stadt im 18. Jahrhundert unter einer « Badener-Fahrt » verstanden und dem, was sie heute war ! Deutlicher liesse sich der Wandel der Zeiten nicht beweisen als in der Gegenüberstellung dieser zwei « Badener-Fahrten ». Die Garantie einer alljährlichen « Badener-Fahrt » gehörte damals in den Ehekontrakt. Um die Tagung des SGFV besuchen zu können, brauchen wir heute keinen im feierlichen Kanzleistil verfaßten Ehekontrakt.

Dunkelrote Rosen in Gruppen und Ranken schmückten Rednerpult und Vorstandstisch. Im Rücken der Präsidentin stand groß und klar das Schweizerkreuz. Und das Schweizerkreuz bildete, betont und unbetont, den Hintergrund unserer Tagung. Vor ihm spielten sich alle Referate ab und erhielten dadurch Gewicht.

Mit dem Schlag 14.15 Uhr eröffnete die Zentralpräsidentin, Frau Dr. *Mercier*, unsere 54. Jahresversammlung. Ihre ersten Worte waren Worte des Gedenkens und des Dankes an unsere verehrte Ehrenpräsidentin, Frau *Schmidt-Stamm*. Ihr Fehlen drückte dieser Stunde den Stempel auf, ihre Persönlichkeit ist unersetzlich, und die Lücke, die sie hinterläßt, ist groß. Es wäre aber nicht im Sinne der Entschlafenen, würden unsere Gedanken beim Gewesenen verbleiben. Sie selbst würde uns raten, vorwärts zu blicken, weiter zu gehen. Nach einer Minute schweigenden Gedenkens geht unsere Präsidentin über zu den lebendigen, drängenden Tatsachen.

Der anläßlich der Feier ihres 25jährigen Jubiläums gastgebenden *Sektion Baden* bringt sie unsere Gratulationen und Wünsche und unsern Dank entgegen. Sie begrüßt ferner die neueingetretenen Sektionen. Ihre weiteren Worte sind getragen vom Gefühl tiefen Dankes an Gott für den Frieden in unserm Lande, für den Stand unserer Kulturen und des Dankes an unsere Bäuerinnen für ihre aufopfernde Arbeit im Dienste des Landes. Endlich spricht sie der obersten Landesbehörde unser vollständiges Vertrauen aus und unsern Dank für ihre weise Vorsorge.

Der meisterhaft gefaßte Jahresbericht gewährt in seiner gedrängten Aufzählung und klaren Zusammenstellung Einblick in die vielseitige Arbeit des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Den ungezählten Werken einzelner Sektionen stehen gemeinsame Arbeiten gegenüber, Konferenzen, Eingaben an unsere Behörden, Vertretungen in andern gemeinnützigen oder kulturellen Organisationen. Frau Dr. *Handschin*, die Quästorin, und Frau *Scheurer-Demmler*, die Redaktorin des « Zentralblattes », leisten verborgene, aber ganz unschätzbare Arbeit, die an dieser Stelle zu verdanken der Sprechenden Bedürf-

nis ist. Mit besonderer Freude übermittelt Frau Dr. *Mercier* die anerkennenden Worte, die der aus dem Kriegs-Ernährungsamt scheidende Dr. *Käppeli* der Mitarbeit unseres Frauenvereins und des « Zentralblattes » zollt.

Aus dem Jahresbericht der *Schweizerischen Pflegerinnenschule* kann Frau *Mercier* interessante Tatsachen vorlegen. Die Umsatzkosten steigern sich begreiflicherweise von Jahr zu Jahr, vom Defizit übernimmt der Kanton einen Teil, mit dem Rest muß die Schule selber fertig werden. Der Pflicht zu vermehrtem Anbau kommt sie nach durch Bepflanzung von 150 Aren Land, zusätzlich zu dem beträchtlichen Gemüseland im Spitalgarten. Einen überraschend günstigen Erfolg hatte die Anwendung eines « Arbeit- und Freizeit Programms », indem Erkrankungen und Überanstrengungen von Schwestern erheblich zurückgingen.

Aus dem Bericht der « *Brautstiftung* » geht hervor, daß 13 Bräute mit Fr. 1200 dotiert worden sind. Die zurücktretende Fräulein *Sand* findet eine Nachfolgerin in Frau *Fey-Hungerbühler, St. Gallen.*

Frau Dr. *Mercier* verdankte wärmstens die jahrelange Hingabe von Fräulein *Sand* und Fräulein *Burkhardt* für ihre Werke, die sie so vorbildlich betreuten.

Auch die *Unentgeltliche Kinderversorgung* meldet die Neubesetzung des Leiterinnenpostens. Fräulein *Burkhardt* darf Fräulein *Brändlin* ihr Werk vertrauensvoll in die Hand legen. Der Kanton Aargau geht mit einem guten Beispiel voran, das allgemeine Nachahmung verdient. Er hat Fr. 200 einbezahlt für die Kinder seiner Gemeinden, die durch unsere UKV versorgt worden sind bis heute, und er ist bereit, für jedes weitere Kind, das durch die UKV Heimat und Familie findet, Fr. 20 zu entrichten. Er tut das aus Dankbarkeit dafür, daß ihm durch diese Versorgung Armenkosten abgenommen sind.

Das Ferienheim *Sonnhalde in Waldstatt* geht seinen gewohnten Gang und stiftet viel Gutes.

Die « *Bergbevölkerung* » braucht unsere stete Vor- und Fürsorge, die aber nie mit Almosen verwechselt werden darf. Spenden von Naturalgaben fließen in die entlegensten Bergdörfer und Weiler. Anleitung zur Selbsthilfe wird gegeben in Form von Kursen. Durch den Frauenverein wird da und dort Land gepachtet und Unbemittelten zur Bestellung abgegeben. Neun Ballen Barchent wurden erworben und durch unsern Verein zugunsten der Bergbevölkerung verarbeitet.

Großes Lob spendet die Präsidentin den *Bündner Sektionen,* die so tätig und unternehmend sind im Einrichten von Näh-, Flick- und Kochkursen in den entlegensten Tälern. Leider tauchen da Hindernisse auf, indem das « BIGA » nur von ihm selbst veranstaltete Kurse unterstützt. Die sind aber oft zu langdauernd für die Frauen der weit auseinanderliegenden Dörfer. Kürzere Kurse und solche von nicht staatlich geprüften Lehrerinnen unterstützt es nicht. Es erwachsen Schwierigkeiten für die kleinen Sektionen, was zum kantonalen Zusammenschluß mahnen kann.

Großer Dank gebührt der *Arbeitsgenossenschaft für den Hausdienst,* die sich für die Ertüchtigung der Frauen einsetzt. Die Frage, ob Sportabzeichen für die Frauen oder Leistungsbrevet, ist für uns rasch entschieden. Wir unterstützen das Leistungsbrevet, das die Kenntnisse auf dem Gebiet Hausfrau und Mutter belohnt und nicht allein die körperlichen Leistungen.

Zum Schlusse kommend, macht Frau Dr. *Mercier* auf die Verantwortung aufmerksam, die wir in bezug auf Einhalten aller kriegswirtschaftlichen Maßnahmen tragen, und sie ruft uns auf zur Wachsamkeit und zum Vertrauen in die Landesbehörden.

Mit berechtigter Begeisterung wird der Jahresbericht genehmigt. Ehe Kurzreferate und Berichte zu Worte kommen, muntert Frau *Mercier* die Frauen zur sachlichen Benützung der Diskussion auf.

Sind wir uns klar, welche unendlich große, weitverzweigte, komplizierte Arbeit die Quästorin zu leisten hat? Frau Dr. *Handschins* knapp und klar gefaßter Rechnungsbericht gibt Einblick in das vielfältige Getriebe und läßt beim Anhören der endlosen Zahlen und beim Stimmen von « Soll und Haben » eine Ahnung aufsteigen von Größe und Wichtigkeit dieses Amtes. Mit fast ehrfürchtiger Einstimmigkeit und großem Dank wird der Rechnungsbericht abgenommen und auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt.

Frau *Mercier* kann anschließend zwei Mitteilungen machen. Frau *Schmidt-Stamm* hat als letztwillige Verfügung dem Zentralvorstand Fr. 2000 vermacht. Ihr Bruder, Herr *Stamm-Bruckner,* hat zur Erinnerung an seine von ihm sehr verehrte Schwester Fr. 30 000 gestiftet. Solch großzügige Geschenke bedeuten Freude und zugleich Verpflichtung.

Es folgt der Bericht der *Gartenbauschule Niederlenz,* gelesen von Frau *Soder.* Der Gang der Schule ist befriedigend. Sie mußte sich umstellen auf die dreijährige Ausbildungszeit, die mit dem eidgenössischen Lehrbrief abschließt. Das Kursgeld mußte der Umstände wegen erhöht werden. Ein neuer Prospekt wirbt für die anerkannt gute Berufsschule.

Frau *Roth* hat von der *Haushaltungsschule Lenzburg* auch Gutes zu melden. Die Besetzung, teils aus privaten Kreisen, teils vom Arbeitsamt herkommend, ist erfreulich, trotz des ebenfalls erhöhten Kursgeldes. Das Pensum ist groß. Auch hier muß Mehranbau bewältigt werden. Neu ist die Unfallversicherung der Lehrerinnen. Mit Worten des Gedenkens an die im Berichtsjahr verstorbene Gönnerin, Frau *Henkell,* schließt der Bericht.

Es folgt das Referat von Frau *Egger* über die *Diplomierung der Hausangestellten.* Das Problem der Haushaltung und Hausangestellten wird immer schwieriger. Obwohl dem so ist, konnten über 1000 Angestellte diplomiert werden. Die Diplomierung soll aufmunternd wirken, besonders auf junge Hausangestellte. Einige Fragen und Anregungen, die in der Diskussion aufgeworfen wurden, nimmt Frau *Mercier* entgegen und übergibt sie zur Klärung den vereinigten Kantonsvertreterinnen, die sich anschließend an die Sitzung beratend zusammenfinden werden.

Frau *Seeger, thurgauische Kantonalpräsidentin,* tritt warm für den Zusammenschluß aller Sektionen eines Kantons ein. Sie sieht darin keine Gefahr für die Selbständigkeit der einzelnen Sektionen, sondern nur den Vorteil der gemeinsamen Interessen, gemeinsam übernommenen Aufgaben, der Aussprache und gegenseitiger Hilfe. Die heutige Zeit ruft einem Zusammenschluß. Doppelspurigkeit wird auf diese Weise vermieden, der Anschluß an den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein wird enger. Ihr Referat ist ein dringender Appell zum kantonalen Zusammenschluß und zur Bereitschaft zu neuer Arbeit. Frau *Glättli, Zürich,* benützt die Diskussion, um ihre weniger guten Erfahrungen in dieser Beziehung auszusprechen und zu betonen, daß von Kanton zu Kanton die Bedürfnisse wie die Verhältnisse sich ändern. Was den Zusammenhang mit andern Sektionen und mit dem ZV anbetrifft, so ist das « *Zentralblatt* » das Organ dazu. Dieses vermittelt alle Anregungen, Berichte, Wünsche und sollte verbreiteter, sollte zum wenigsten in jeder Sektion einmal vorhanden sein.

Nach der kurzen Pause spricht Fräulein *Rina Scheuermann* über « Aktuelles aus der Hauswirtschaft ». Eine Umstellung in der Ernährung wurde seit langem propagiert von Dr. *Bircher-Benner*. Heute handelt es sich nicht nur um freiwillige Umstellung, sondern um unfreiwillige Anpassung an die Lage. Kochen wird zur Wissenschaft und Kunst. An Stelle der quantitativen Nahrung tritt qualitatives Sattsein. Aus der Diskussion tönt die Mahnung zum sorgfältigen Kauen und der dringende Ruf : Wo bleiben die Kirschen der verheißenen Rekordernte ?

Frau *Stutz, Sektion Zofingen,* berichtet sehr ausführlich über die Altstoffsammlung, deren sich die Sektion Zofingen in hervorragender Weise annimmt.

Die *Beiträge des Zentralvorstandes* an die verschiedenen Werke belaufen sich folgendermaßen :

Lenzburg und Niederlenz je Fr. 1500, Schweizerische Pflegerinnenschule Fr. 500, Ferienheim Waldstatt Fr. 500. Den beiden letztgenannten werden als einmalige Spende zum Andenken an Frau Schmidt-Stamm je Fr. 500 dazu gegeben. Beide waren Lieblingskinder der Verstorbenen. Die UKV erhält Fr. 200, an Berner Oberland und Graubünden werden aus dem Fonds « Bergbevölkerung » je Fr. 800 für die Veranstaltung von Kursen entrichtet.

Frau Dr. *Keller,* Vizepräsidentin der Sektion Baden, leitet die Wahl des Zentralvorstandes, der einstimmig in globo wieder gewählt wird. Es werden nun der Versammlung Frau *Kantonsrat Jütz-v. Reding, Arth,* als Ersatz für Frau *Landammann Z'graggen* und Frau Dr. *Branger-Hirzel* aus Chur als Ersatz für Frau *Schmidt-Stamm* mit warmen Worten vorgeschlagen. Beide werden gewählt. Es ist für den Zentralvorstand eine Freude, eine Vertreterin der Innerschweiz und eine solche Graubündens unter sich zu haben. Nach ein paar kurzen Mitteilungen schließt die Sitzung des ersten Tages.

*

Der Abend findet die Teilnehmerinnen im Kursaal vereinigt, wo dank des schönen, milden Wetters das ganze Programm sich im Park abspielen kann. An kleinen Tischen verteilt genießen die Gäste erst das offizielle Festprogramm der Sektion Baden. Frau Dr. *Keller* spricht begrüßende Worte und liest einen Bericht über die 25jährige Tätigkeit der Sektion. Fräulein *Nef* ergreift das Wort für den Bund Schweizerischer Frauenvereine, Frau *Schürer* für die Freundinnen junger Mädchen. Zugleich übermittelt sie die Grüße der solothurnischen Frauenzentrale. Frau *Gygax-Lüthi,* Mitglied des reformierten Frauenvereins, bringt im Namen aller Frauenvereine Badens den Glückwunsch in poetischem Gewand und in Form eines Alpenrosenstraußes. Herr *Münzel* begrüßt die Versammlung im Namen des Kurvereins. Ein heiteres Programm, dargeboten von Mitgliedern der Trachtengruppe Baden und solchen des Kurtheaters und des Orchesters, beschließt den Abend.

*

Ein überaus wichtiges und aktuelles Referat eröffnete die Vormittagssitzung des zweiten Tages. Fräulein Dr. *Dora Schmidt* sprach über « Unsere wirtschaftliche Lage ». Einleitend brachte sie die Grüße des KEA und dankte Frau Mercier für ihre allezeit kluge, überlegte und tätige Mitarbeit in Fragen des KEA. Das gedrängte Referat — kein Wort zuviel, keines zuwenig — beruhigte und rüttelte auf, in weiser Verteilung von Hell und Dunkel und Licht und Schatten. Daß wir

allen Grund haben, unsere Lage ruhig und mit Dankbarkeit zu betrachten, zugleich aber uns bereit halten müssen für viel schwerere Zeiten, kam uns unwiderlegbar zum Bewußtsein. Die Ausführungen über die Lage der Industrie, über Ein- und Ausfuhr, über den prozentualen Zustand der Arbeitslosigkeit, der Teuerung, waren von allgemeinem und großem Interesse. Während der letzte Krieg Kriegsgewinne einbrachte, fehlt es heute daran. Sie werden vorher ergriffen. Möge der Gewinn an ideellen Werten um so größer sein ! Damit schloß die Referentin ihren fesselnden Vortrag. Aus der Diskussion stiegen Fragen auf nach Früchtekonzentraten, Eiern, Zucker, Anbau von Zuckerrüben, über gewisse Bedingungen der Ein- und Ausfuhr, die alle von der Referentin klipp und klar beantwortet wurden.

Ein kurzer Orgelvortrag löste die Gedanken von den rein praktischen Fragen und bereitete die Herzen vor zum *Vortrag von Herrn Professor Emil Egli, Zürich,* « Nationale Erziehung der Schweizer Jugend ». Seine packenden Worte fielen in aufmerksame Herzen und führten durch ihre überzeugende Kraft zum Höhepunkt und zugleich zum Abschluß unserer Tagung.

Die Schlußworte unserer Zentralpräsidentin waren Dank für den schönen, harmonischen Verlauf der Versammlung, waren Aufruf und Aufmunterung zur Arbeit und zum unverzagten Durchhalten. Sie wurden gekrönt durch den Gesang der ganzen Gemeinde : O mein Heimatland, o mein Vaterland !

Nachmittags wurde unter kundiger Führung der Stadt und ihrem Museum ein Besuch abgestattet, während sich Ärzte in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellten, um die Gäste des SGFV durch die verschiedenen Badekuranlagen zu führen und ihnen die nötigen Erklärungen zu geben. *M. P.-N.*

Rund um die 54. Jahresversammlung in Baden

Auch in unserem täglichen Leben gibt es Dinge, von denen wir fühlen, daß sie einmal getan werden müßten. Wir scheuen uns fast an sie heranzutreten. Sie erscheinen uns unübersichtlich, kräfteraubend und die Kasse so belastend. Erging es uns nicht so mit der Einladung der Jahresversammlung nach Baden ? Schon hin und wieder wurde in unserm Vorstand die Frage sachte aufgegriffen; zum Durchbruch gelangte sie erst letztes Jahr.

Da war es ein rascher Entschluß, die Feier des 25jährigen Bestehens unseres Vereins mit der Tagung des Gesamtvereins zu verbinden. So nahmen von Neujahr an unsere Sitzungen ein anderes Gepräge. Anstatt mit den Rapporten unserer verschiedenen Institutionen, beschäftigten wir uns ausschließlich mit dem festlichen Rahmen, mit dem wir die Tagung zu umschließen wünschten. Jeden 2. Mittwoch trafen wir uns zu längerer Beratung, zum Planen und Abwägen. Baden mit seinen vielen Hotels, mit dem Übermaß an Gaststätten, dem geräumigen Kasino, wie schien es uns da ein leichtes, eine Tagung aufzunehmen ! Aber bald gelangten wir zur Einsicht, daß es nicht gar so einfach sei. Im Juni sind die Hotels gut besetzt und der große Saal im Kasino in seiner Aufnahmefähigkeit dennoch beschränkt. Des weitern war die Bereitstellung der Mahlzeiten für eine ganz unbestimmte Gästezahl den Gaststätten nicht möglich. Welche Besucherzahl wir erwarten durften, entschied sich aber wirklich erst am Tage selbst. Wir konnten rechnen mit 400, aber ebenso gut mit 800 Personen. Daß wir diese Schwierigkeiten meisterten, zeigt das reibungslose Spielen

unserer Organisation an den Tagen des 22./23. Juni. *Frau Aichele* und *Frau Meyer-Haller*, unsere alte und unsere neue Präsidentin, und unsere Vize-Präsidentin, *Frau Dr. Keller*, standen in vollendeter Zusammenarbeit unserer Organisation vor. Die andern Frauen des Vorstandes teilten sich in die Erledigung verschiedener Aufgaben. Da war die Kasse und der Versand der Festkarten, die Beschaffung der Quartiere in Hotels und bei Privaten, das Unterhaltungsprogramm, die Dekorationen und Schreibarbeit aller Art. Daneben gab es noch allerlei Kleinarbeit; einmal ein Gesuch in die Zeitung zu setzen, Mitglieder und Außenstehende um ihre Mithilfe zu bitten, zu erfragen und abzumachen. *Frau Dr. Mercier*, die einige Tage vor der Versammlung Baden aufsuchte, war durch unsere Anordnungen beruhigt.

Ein ganz besonderer Glanz lag am Morgen des 22. Juni über unserm Limmattal, als die Gäste sich von allen Seiten einfanden. Badener Töchter in Trachten und Plakate mit orientierenden Aufschriften wiesen den Weg zum Tagungsort in der reformierten Kirche oder zunächst zum Wartesaal 2. Klasse, wo jegliche Auskunft und noch fehlende Quartiere zu erhalten waren, oder auch zum Wartesaal 3. Klasse, der als Abstellraum für das Handgepäck zur Verfügung stand. Einige unserer Frauen waren zur Begrüßung des Zentralvorstandes am Bahnhof. Schon um 1 Uhr begann sich die Kirche zu füllen. Die Trachten kamen kaum nach mit der Abgabe der Festabzeichen, dem leuchtenden Bändchen in den Badener Farben. Auf jedem Platze lag ein Programm und eine Badener Tageszeitung mit unserm Willkommgruß. Im Hintergrund hielten sich Samariterinnen zu jeglichem Dienst bereit, und um 14.15 Uhr — die Kirche war restlos besetzt — eröffnete unsere Zentralpräsidentin, *Frau Dr. Mercier*, die 54. Jahresversammlung. Der Glanz, der eine schöne Reise, Erneuerung von Freundschaftsbanden und ein freundlicher Empfang auf alle Gesichter gelegt, machte bald dem Ernst der Arbeit Platz.

Der selten schöne Juniabend und der überaus starke Besuch der Versammlung veranlaßten die Kursaal-Verwaltung, das kleine Abendessen im Garten zu servieren. Es war für alle ein einzigartiger Genuß. Die Tischchen unter dem Laubwerk, die am Nachmittag von jungen Helferinnen mit Blumen aus unsern Privatgärten geschmückt wurden, und die fröhlichen Randzeichnungen der kleinen Schüler Badens auf dem Unterhaltungsprogramm luden so recht ein zu unbeschwertem Zusammensein. Die zwei Wienerli und der gemischte Salat, als Festessen sicher sehr einfach, jedoch zeitbedingt, wurden mit Verständnis aufgenommen. Als kleines Freundschaftszeichen wurden von unserm Verein Tee à discrétion und Guetsli offeriert.

Frau Dr. Keller eröffnete unsere Jubiläumsfeier mit der Begrüßung der Vertretungen von Vereinen und Behörden, die uns die Ehre ihres Besuches erwiesen. Ein kurzer, eindrucksvoller Abriß gab ein abgerundetes Bild über die bisherige Tätigkeit unseres Vereins. In Worten des Dankes und der Anerkennung würdigte sie die Arbeit unserer langjährigen, nun scheidenden Präsidentin, *Frau O. Aichele-Duhne*, und legte die Betreuung desselben in die Hände von *Frau M. Meyer-Haller*, die, jung, initiativ und arbeitsfreudig, der Führung unseres Vereins bald ihr persönliches Gepräge geben wird. Dann folgten die Grüße und Glückwünsche der anwesenden Gäste, die Verlesung der Telegramme von Institutionen, die unserer Tagung gedachten. Die angeregte Unterhaltung der Gäste verstummte auch bisweilen beim Klang der Lieder von *Frau P. Voser*, *Herrn H. Huggler* und der Trachtengruppe, von denen einzelne als beglückendes

Erlebnis noch heute nachklingen. Schade, daß sich der Conférencier nicht in unsere geistige Einstellung einfühlen konnte. Auch wir bedauern diesen ungewollten Schönheitsfehler in unserm Abendprogramm. Als Gruß unseres Badeortes überreichte der Kur- und Verkehrsverein allen sein hübsches Heft « Baden bei Zürich ». Mit einem Notizblock brachte sich die Konservenfabrik Lenzburg in Erinnerung. Und unsere Sektion Baden-Ennetbaden hofft mit dem kleinen Kunstdruck unserer Altstadt, in der einfachen Aufmachung, allen Besucherinnen ein hübsches Erinnerungsblatt an die Tagung in Baden überreicht zu haben.

Der Dienstag begann mit recht hausfraulichen Problemen und endete in dem tiefen Bekenntnis zu unserer Heimat durch den Tagesreferenten. Das « O mein Heimatland ! » klang zum Abschluß der Tagung besonders machtvoll und als verpflichtendes Gelöbnis der Treue zum Vaterland und der neuen Aufgabe gegenüber, die uns Frauen und Müttern in der verstärkten Betonung der nationalen Erziehung unserer Jugend heute zufällt.

Zum Mittagessen mit demselben Menü waren unsere Gäste in die verschiedenen Hotels und Restaurants verteilt, je nach Aufnahmefähigkeit der betreffenden Gaststätte. Es tat uns leid, sie nicht alle vereinigen zu können; doch wurden die verschiedenen Gruppen von unsern Vorstandsmitgliedern aufgesucht, und wir durften uns überzeugen, daß alle wohl aufgehoben und vom Essen selbst befriedigt waren.

Der Nachmittag sah einen Teil unserer Gäste in den Kuranlagen, eine kleinere Zahl interessierte sich für die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Die Präsenzliste zählte für die Tagung in der Kirche 614 Namen, wovon aus dem Aargau 192, aus Baden-Ennetbaden 74. Die Bäder besuchten 297, die Stadt 37.

Die ganze Vorbereitungsarbeit für die Tagung war für uns Freude, und wir ließen uns nicht bedrücken durch Unzulängliches, wie verspätete Anmeldungen, Umtausch von Karten usw. Wie gerne hätten wir allen bis zum äußersten gedient ! War dies möglich bei diesem Andrang und allen Bedingungen ?

Wenn wir selbst eine Tagung besuchen, steht alles so selbstverständlich für uns bereit. Wir nehmen es hin, eigentlich gedankenlos. Und doch sind es die kleinen Annehmlichkeiten und Freundlichkeiten, durch ein Organisationskomitee da und dort eingestreut, die dazu beitragen, uns den wirklichen Inhalt der Tagung um so tiefer erleben zu lassen. Unser Verein hat sich bemüht, die lichte Atmosphäre um unsere Tagung zu schaffen. Wir leben der Überzeugung, daß es uns trotz allem gelungen ist. So ist die Organisation der 54. Jahresversammlung der freudige Abschluß unserer 25jährigen Tätigkeit, aber auch der verheißungsvolle Anfang zu dem zweiten Vierteljahrhundert, seinen neuen Problemen und dadurch zu den neu sich eröffnenden Arbeitsgebieten für unsern Verein.

Die Aktuarin der Sektion Baden : *L. Zeller.*

Votum von Fräulein Dr. Dora Schmidt, am 23. Juni 1942 an der Generalversammlung in Baden

Verehrte Präsidentinnen des Zentralvorstandes und der Badener Sektion !
Verehrte, liebe Gemeinnützige !

Gestatten Sie mir, zuerst den Gruß des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes zu überbringen, das Ihrer freundlichen Einladung an diese Tagung gern Folge geleistet hat.

Auch in Ihrem vergangenen Vereinsjahr gehörten Sie zu unsern ersten, eifrigsten und loyalsten Mitarbeiterinnen. Ihre Schulen, Ihr « Zentralblatt » und viele Sektionspräsidentinnen leisten uns unermüdlich Mitarbeit intelligentester Art. In *Frau Schmidt-Stamm* haben auch wir eine gütige Helferin, ein aufmerksames Mitglied des Konsultativen Frauenkomitees verloren. Wir werden ihr ein gutes Andenken bewahren. *Frau Dr. Mercier* bringt aus ihrem Bergkanton Glarus den Geist froher Genügsamkeit und praktischen Selbsthilfewillens in unsern Kreis von Getreuen. Nie wenden wir uns an sie, ohne klaren, brauchbaren Bescheid zu erhalten. Wir danken ihr heute einmal mehr dafür.

« Bern » muß gegenwärtig viel reglementieren, viel regieren. Immer klarer zeigt uns aber der Ablauf der Ereignisse, daß alles noch so wohlgemeinte und wohlüberlegte Regieren nur mit Hilfe des ganzen Volkes, der Männer und der Frauen, zum Ziele führt. *Ist da selbstdisziplinierte Hingabe des Volkes, wie sie in Ihren Reihen altbewährte Tradition ist, nicht noch fast wichtiger als die Regierung ?* Ginge es nicht vielleicht bei all unsern gescheiten Schweizern fast ohne diese ab ? Ein anmutiges Symbol dafür bot uns gestern abend im sommerlichen Kurpark der Trachtenchor mit seinem Gesang : Eine Sängerin (nennen wir sie einmal « Bern ») gab den Ton an, deutlich, in sanfter, aber bestimmter Führung. Die Frauen und Mädchen hängten sich dann ein, *und in dieser Verbundenheit sangen sie ohne Dirigenten* (sagen wir « Bern ») ihre Lieder schön und rein zu Ende. So Hand in Hand, mit gelegentlichem, freundschaftlichem Ellenbogendruck könnte die vernünftige schweizerische Volksgemeinschaft den Aufgaben, die der Krieg uns stellt, gerecht werden. « Bern » müßte nur führend den Ton angeben. Solche Harmonie wünschen wir uns für die Zukunft.

Wir wünschen auch alles Gute Ihrem Verein im neuen Vereinsjahr, alles Gute der rührigen Sektion Baden für die Zeit von der silbernen bis zur diamantenen Hochzeit.

Zur Wirtschaftslage unseres Landes

Kurzreferat von Frl. Dr. Dora Schmidt, Mitarbeiterin des Chefs im KEA, gehalten am 23. Juni 1942 in Baden, an der Generalversammlung des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Wirtschaftssorgen ? Noch einmal Beschäftigung mit diesen materialistischen Dingen ! So werden einige unserer Hörerinnen sich sagen, die eher bereit wären, an dieser festlichen Jahreszusammenkunft Sinn und Gemüt mehr in ideelle Sphären zu erheben. Wenn Ihr Zentralvorstand zum zweitenmal mich aufgefordert hat, Ihnen über den Stand unserer Volkswirtschaft zu berichten, so gewiß doch darum, weil er selbst *überzeugt ist von der außerordentlichen Wichtigkeit, die die wirtschaftlichen Verhältnisse für das Wohl und Wehe unseres Landes haben.*

Eines dürfen wir zwar vorausschicken : Es hängt viel davon ab, ob unsere Wirtschaft gesund, ob das gesamte Volk Arbeit und Verdienst hat, viel, aber nicht alles. Es hieße, jener besondern Weltauffassung des Materialismus huldigen, wenn wir dies behaupten würden, wenn wir glaubten, daß die geistige und moralische Haltung des Volkes namentlich bestimmt sei durch die wirtschaftliche Lage oder

daß unsere Gedankenwelt unmittelbarer Ausfluß der wirtschaftlichen Situation sei. Gewiß haben die wirtschaftlichen Verhältnisse häufig einen wesentlichen Einfluß auf den Charakter, das Gemüt und den Geist des Menschen, im negativen und im positiven Sinne. So wurden gerade durch die ungünstige wirtschaftliche Struktur unseres Landes (wenig natürliche Bodenschätze, ungünstige Verkehrslage für Überseehandel) die Tatkraft, die Arbeitslust, die Ingeniosität und der Unternehmergeist entwickelt und gekräftigt. Tatsache ist dagegen, daß Hunger und Entbehrungen viele Charaktere dem Schlechten zugänglicher machen. Namentlich sind im Elend befindliche Massen der politischen Agitation weit offener als ein Volk, das am sichern Herde wenigstens ein bescheidenes Auskommen hat.

Es ist aber kein Naturgesetz, daß Wirtschaftskrisen innerpolitische Krisen auslösen müssen, kein Naturgesetz, daß der Hunger zur Revolution führen muß. Lassen wir die Blicke nur über die letzten Jahrzehnte zurück in die Ostschweiz hinausschweifen, wo die Stickereikrisis in plötzlichem Zusammenbruch eine ungeahnte Verdienstlosigkeit über Tausende von Familien gebracht hat, ohne daß irgendwelche sozialen Unruhen entstanden wären. Man schnallte den Gürtel enger, begann Gemüse zu pflanzen, suchte andere Verdienstmöglichkeiten und trug in Stille ein schweres Schicksal. *Der Geist ist stärker als materielle Not, vorausgesetzt, daß der Geist sich frei erheben darf und seine Nahrung findet an den religiösen und politischen Idealen, die dem einzelnen die Kraft zum Überwinden materieller Schwierigkeiten geben können.* Vorausgesetzt, daß der Geist weiterhin diese kräftigende Nahrung erhält und auch aufnehmen will, ist uns für das Schweizervolk in seiner großen Mehrheit nicht bange, selbst wenn die Stunde der Not und der Entbehrungen über uns käme, selbst wenn unsere Wirtschaftslage sich ganz zum Schlechten verkehren würde.

Wie steht es heute ? Sagen wir es kurz und bündig : *Erstaunlich gut.* Keiner unter den mutigsten Optimisten, keine Kenner der wirtschaftlichen Zusammenhänge hätten etwa in den ersten Kriegsmonaten, im Spätherbst 1939, das zu prophezeien gewagt, was wir heute, am Ende des 34. Kriegsmonats, von unserer Volkswirtschaft sagen können : Trotz der Weltwirren ist sie so lange tragfähig geblieben. Sie bietet dem ganzen Volk Arbeit und Brot, so es nur am richtigen Orte zugreift.

Der Grad der *Arbeitslosigkeit* ist das wichtigste Symptom für unser volkswirtschaftliches Wohlergehen. Hätte bei Kriegsbeginn auch nur einer gewagt zu prophezeien, daß selbst bei ganz wesentlicher Reduktion der mobilisierten Truppen nach drei Kriegsjahren kaum von ihr die Rede sein kann ! Jedermann erwartete eine wegen Materialverknappung entstehende « große Welle » von Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen ist aber seit Kriegsbeginn dauernd gesunken, so auch noch von 1940 auf 1942 : Die Zahlen der gänzlich Arbeitslosen belaufen sich auf :

	Januar	*April*
1940	38 700	8100
1942	23 500	5800

Allerdings befanden sich Ende April 24 500 Personen beschäftigt bei sämtlichen Notstandsarbeiten in der Stadt und auf dem Lande, bei freiwilligem Militärdienst wegen Arbeitslosigkeit in Arbeits- und Bewachungskompagnien usw. Auf dem Lande herrscht aber eine so gewaltige Nachfrage nach Arbeitskräften, daß man annehmen darf, die Landwirtschaft nehme diese allenfalls

freiwerdenden Kräfte in der Sommerszeit und bis tief in den Herbst hinein auf. Auch bei den *Frauen* ist so gut wie keine Arbeitslosigkeit vorhanden. Von den 5800 gänzlich Arbeitslosen sind rund 2000 Frauen, von denen viele schwer versetzbar sind. Es ist dies eine ganz normale Quote von Arbeitslosen.

In unserer Freude über diese günstigen Verhältnisse wollen wir aber nicht allzu rosig malen. Denn bei näherm Zusehen stellt man doch fest, daß der Beschäftigungsgrad und die Beschäftigungsaussichten von *vielen Industrien* und auch im *Baugewerbe* sinken und daß einzelne Erwerbszweige, wie die Hotellerie und das Autogewerbe, nach wie vor unter dem Zusammenbruch des Fremdenverkehrs leiden.

In den Industrien mehrt sich die Kurzarbeitslosigkeit, und Arbeiter und Arbeiterinnen bekommen mehr Zeit, um ihre Pflanzplätze zu bebauen. Es mangelt vielerorts an industriellen *Rohstoffen*. Das Baugewerbe ist seit Beginn des Jahres durch die *Zementrationierung* in seiner Entfaltung, ja in seinem Bestand bedroht. Industrie und Baugewerbe machen einen gewaltigen Teil der Wirtschaft aus, und wenn sie im kommenden Winter brachliegen sollten, was ein gütiges Schicksal weiterhin verhüten möge, so würde das Gesicht unserer Wirtschaft ein wesentlich anderes.

Wo hapert es besonders ? Das ganze *Bekleidungs- und Ausrüstungsgewerbe* fängt an, unter der Textilknappheit zu leiden. In den Frauengewerben spüren diejenigen Firmen, die bisher für eine sehr wohlhabende Kundschaft arbeiteten, den Couponmangel. Laut ertönt der Ruf nach vermehrter Couponabgabe. Aber die Textilvorräte erlauben dies nicht im Hinblick auf die Zukunft. Ein guter Kenner der Wirtschaft bemerkte übrigens vor kurzem : « Wer zuwenig Coupons hat, besitzt eigentlich zuviel Geld » und deutete damit an, daß unsere Kriegswirtschaft möglicherweise mit neuen sozialen Umschichtungen verbunden sein wird.

Schlechter als bis anhin geht es auch in der *Nahrungs- und Genußmittelindustrie*. Uneinheitlich ist das Bild bei der *chemischen Industrie*, erfreulich gut noch in der *Metall- und Maschinenindustrie* sowie in der Bijouterie.

Wer hätte auch zu prophezeien gewagt, daß trotz dreijähriger Kriegszeit der *Detailhandel* noch über soviel Waren verfügen könne, daß auch im Sommer 1942 noch die Prinzipale und das unermüdlich tapfere Heer der Verkäuferinnen soviel Nützliches, Echtes, Währschaftes und meist auch Preiswertes an das kaufende Publikum über den Ladentisch hinweg verabfolgen können ? Gibt es doch Länder und Städte, wo jeder Eintretende im Ladengeschäft mehr als lästiger Besucher, denn als beliebter Kunde angesehen wird. 1941 ist ein Jahr sehr gesteigerter Umsätze im Detailhandel gewesen. Sie waren allerdings zum Teil wertmäßig bedingt. Steigende Preise erhöhen den Umsatz, in Franken ausgedrückt, auch wenn er in Mengen gleich bleibt oder gar sinkt. Gegenüber dem großen Verkaufsjahr 1941 war 1942 ein Absinken unbedingt zu erwarten. Es betrug im April wertmäßig im Durchschnitt 1,7 % gegenüber dem Vorjahr. Einen fühlbarern Rückschlag erlebte das Textil-Detailgeschäft, darunter auch die zahlreichen Inhaberinnen von Stoff- und Strickwollenläden. Gegenüber dem April 1941 sank ihr Umsatz um 13,5 %.

Der **Großhandel** als Importeur und Exporteur hat auch bedeutend schlechtere Zeiten auf sich zu nehmen als im ersten Kriegsjahr. Aber auch da, welch Wunder ! Wir führen weiterhin ein und exportieren im Austausch. Allerdings sind die Mengen gegenüber dem Vorjahr wiederum gesunken. Immer schwie-

riger wird es, durch die kriegsflammenden Weltmeere noch Waren hereinzubekommen. Immer ärmer und ausgesogener ist auch der europäische Kontinent, der uns aber noch Kohlen und industrielle Rohstoffe, gegenwärtig auch das nützliche Trockenei und ähnliches, liefert. Die nachstehenden Zahlen muß man sich merken:

	Einfuhr	*Ausfuhr*
	Wagen à 10 Tonnen	
April 1941	37 800	4300
April 1942	35 500	3300

Diese Zahlen beleuchten die immer wieder auftauchenden falschen Gerüchte, wir hätten in der Schweiz Knappheit an Lebensmitteln, weil wir zuviel exportieren. Die obigen Zahlen umfassen die gesamte Einfuhr und Ausfuhr, also auch die an Maschinen, Chemikalien usw. Da bleiben für Nahrungsmittelexporte nur recht wenige Wagen übrig, die im Austausch für wertvolle Importgüter über unsere Grenzen gehen.

Landwirtschaft und Gartenbau entfalten eine außergewöhnliche Tätigkeit. Neues Land wird täglich noch dem für unsere Ernährung so wichtigen Acker- und Gemüsebau zugeführt, sei es hoch oben in den Bergen, sei es unten an den fruchtbaren Flußläufen. Intensiv wird das alte und das neue Land kultiviert. So sorgt ein großer Teil des Volkes für das erste aller Lebensbedürfnisse, für unsere Nahrung. Dabei finden, soweit die Preise einigermaßen erträglich, alle landwirtschaftlichen Produkte schlanken Absatz, eine wahre Erlösung angesichts der Absatzstockungen in der Vorkriegszeit. Wer hätte sich auch nur träumen lassen, was sich Ende letzter Woche auf den Märkten von Zürich und Bern abspielte, daß nämlich schon vor Marktschluß alles Gemüse verkauft war und die Marktfrauen weder Lattich noch Kohlrabi heimnehmen mußten! Die Ernährungsumstellung vollzieht sich unter dem Drucke des Mangels an Fleisch automatisch.

Tätig ist unser Volk also in allen Gebieten. *Wie steht es mit dem Ertrag dieser Tätigkeit, mit dem Verdienst?* Genaue Zahlenangaben fehlen uns. Aus allerhand Anzeichen möchten wir aber schließen, daß es im allgemeinen noch nicht sehr schlecht steht, wenn man absieht von den ärmsten Volkskreisen, die mit ihren Einkommen immer schon an der Grenze des Existenzminimums standen und durch die Teuerung schwer betroffen werden. Die Teuerung ist unbestreitbar da. Gegenüber dem Monat August 1939 sind die Preise der für unsere *Lebenshaltung wichtigsten Güter* im Durchschnitt um 39,3 % gestiegen. Die *Mieten* blieben sich im Durchschnitt gleich oder sanken sogar etwas. Dafür erfuhren die *Nahrungsmittelpreise* eine Erhöhung von rund 50 %, die Preise für *Bekleidung* 77,3 %, und aus diesen Steigerungen ragt hoch heraus, wie ein Eifelturm, der Index der *Frauenkleiderstoffe,* der um 103 % gestiegen ist.

Für die *ärmern Volkskreise* gibt es gegenüber solcher Teuerung nur zwei Auswege:

1. Das Ausweichen in die Selbsthilfe, eigener Anbau von Kartoffeln und Gemüse, Ausnützen von allem, was Feld und Wald bieten, d. h. Sammeln von Holz, Wildfrüchten und Wildgemüse. Gerade letztere sind nicht mehr richtig bekannt. Das Kriegs-Ernährungsamt hat daher ein Flugblatt in Vorbereitung und möchte auf den nächsten Frühling eine großangelegte volkstümliche Propaganda veranstalten, die selbstverständlich nicht die Zeit von übermäßigem Gemüseanfall treffen darf.

2. Die Verbilligungs- und Unterstützungsaktionen, welche im laufenden Jahre wohl eine größere Verbreitung erleben müssen.

Für die *Wohlhabendern* bestehen größere Anpassungs- und Ausweichmöglichkeiten. Man kann sich einschränken. Wer sich mit seinen alten Kleidern behilft, der spürt die 100prozentige Teuerung der Damenkleiderstoffe nicht. Wer auf allerhand Komfort verzichtet, bekommt Mittel frei für das Lebensnotwendige.

Es ist ein wahres Glück, daß diese Anpassungsmöglichkeiten bei arm und reich vorhanden sind, ein Glück auch, daß unser kleines, schönes Land in wahrer Ruhe, in einem paradiesischen Frieden seinen Acker bebauen kann. Denn es wäre unmöglich und wäre auch nicht von Gutem, wenn Löhne und Gehälter der Teuerung in Prozenten auch nur nahezu folgen würden. Nach den neuesten Publikationen liegt der Prozentsatz der Lohnsteigerungen ziemlich weit unter der Teuerung. Er beträgt an einigen Orten 3—4 %, an andern 10—15 % und steigt gelegentlich auf 20 % und mehr.

Auch können wir durch allerhand Anzeichen wahrnehmen, daß es trotz der Teuerung im Lande herum noch nicht so schlecht steht. Ja, wir stellen sogar vielerorts fest, daß *Zuversicht und Lebensbejahung* vorhanden sind. Woher kämen sonst die schönen und meist noch im Steigen befindlichen Verkehrseinnahmen der Bundesbahnen und anderer Transportunternehmungen? Im Monat März 1942 lag die Zahl der Reisenden bei Bahn und Post über derjenigen vom März 1941. Auch die Einnahmen aus Porti und Telephonverkehr, die Umsätze auf den Postchecks stiegen an. Die Zahl der Baubewilligungen war im letzten Winter etwas höher als im Vorwinter. Daß nicht nur die *Ehe-*, sondern auch die *Geburtenziffern* ansteigen, wollen wir auch als Zeichen von Lebensmut und Zuversicht ansehen. *Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind hier nachweisbar nur in letzter Weise mitbestimmend.* Wir dürfen aber immerhin feststellen, daß in der Schweiz keine Wirtschaftsnot die Entfaltung der Familien niederdrückt.

Somit kommen wir zum Ergebnis, daß die wirtschaftliche Lage alles in allem heute noch als gut zu bezeichnen ist, obwohl dieser oder jener Wirtschaftszweig leidet, obwohl die Gewinne in Handel und Gewerbe meist klein sind und obwohl Löhne und Gehälter im Vergleich mit der Teuerung nur langsam steigen. Mit tiefem Dank gegenüber einem gütigen Schicksal stellen wir das fest.

Wie lange wird dies noch dauern? Wenn nicht wiederum eine glückliche Wendung eintritt, welche die neuen schlimmen Kriegsereignisse für unser Land erträglich gestaltet, *so dürfte sich auf den nächsten Winter hin die Lage doch wohl wesentlich verschlechtern.* Auch im *Nahrungsmittelsektor* wird es knapper werden. Zwar steht offenbar als fester Sockel unserer gesamten Ernährung eine prächtige Kartoffelernte vor der Tür. Daß unsere einheimische Getreideernte, auch bei schönen Erträgen und bei steigendem Mehranbau, nur einen Drittel des Brotbedarfes zu decken vermag, zeigt, wie willkommen diese Kartoffelernte, wie nötig auch weitere Zufuhren. Daß der Zucker überaus knapp sein wird, kann jedermann ermessen, der sich daran erinnert, daß wir in der Schweiz vor dem Kriege nur einen Zehntel der für die Zuckerversorgung nötigen Rohstoffe produzierten. Die sinkende Fleischration hat Ihnen allen gezeigt, daß die Versorgung mit einheimischen tierischen Nahrungsmitteln sich nunmehr stark verknappt. Aber dennoch hoffen wir, gut durchzukommen durch den nächsten Winter, und wir müssen nur jeden bitten, sich bereit zu halten, um geben, schenken zu können, wenn Notleidende an seine Türe klopfen.

Der letzte Krieg hat unserm Land, wie andern Neutralen, namhafte *Kriegsgewinne* gebracht. Sie halfen unserm Staatswesen zur Tilgung der Mobilisationslasten, sie steigerten vielerorts den Wohlstand, verwandelten sich in soziale Werke und bildeten wertvolle Reserven für die auf den Krieg folgende Wirtschaftskrisis. Aller Voraussicht nach werden bei diesem Weltkrieg Kriegsgewinne in klingender Münze nicht in gleichem Umfang gemacht werden können. Die Fesseln, die dem Handel im internationalen Verkehr auferlegt sind, die inländische Preiskontrolle und die rigorose Kriegsgewinnsteuer verhindern ihr Zustandekommen weitgehend, wenn auch nicht ganz. Aber reiche *Kriegsgewinne ideeller Art* können uns winken, wenn wir Auge, Ohr und Herz offen halten:

Ist nicht ein großer Kriegsgewinn die Einsicht in die Notwendigkeit friedlicher Zusammenarbeit?

Tragen nicht unsere Frauen eine Fülle hauswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Erkenntnisse aus den Zeitnöten davon?

Liegt nicht ein unendlicher Gewinn in der Neuentdeckung der heimatlichen Erde, die sich bis auf die Höhe von 1800 und 2000 m hinauf als tragfähige Nahrungsspenderin erweist?

Ist nicht für den einzelnen Städter, der sich erneut der Scholle zuwendet, Freude und Genesung mit dieser Bodenbearbeitung verbunden?

Gewiß, viel gibt es zu arbeiten, viel zu sorgen und zu mühen. Auch wir von Bern müssen immer neue Aufgaben stellen, neue Verpflichtungen auferlegen. Oft scheint es uns, als sei das schöne Wort von den Lilien auf dem Felde, welche gedeihen, ohne zu säen und zu ernten, ganz vergessen. Aber strecken nicht selbst die Lilien, deren Blütenköpfe sich sorglos in Wind und Sommerlicht wiegen, auch ihre Wurzeln tief ins Erdreich, um von dort ihre Kraft zu holen? So wollen wir dastehen in dieser Kriegszeit, das Haupt sehnsüchtig nach oben, die Wurzeln im mütterlichen Boden der Heimat, der uns nähren will. Auf diese Weise werden wir alle, wird das ganze Volk zu Kriegsgewinnern werden.

Präsenzliste der Jahresversammlung in Baden

Zentralvorstand: Frau A. H. Mercier, Zentralpräsidentin, Glarus; Frau Dr. Handschin, Kassierin, Zürich; Frau M. Paur-Ulrich, Sekretärin, Kilchberg-Zürich; Frau Dr. Langner, Solothurn; Fräulein Marie Kistler, Le Landeron; Frau Dr. Schmid-Fehr, Basel; Frau Blattner-Amrein, Luzern; Frau Dr. Rohr, Aarau; Frau Dr. Labhart-Roeder, Romanshorn; Frau Dr. Studer-Frei, Bern; Frau Jütz-von Reding, Arth; Frau Dr. Branger, Chur.

Gäste: Frl. Clara Nef, Herisau, Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine; Herr Oberstdivisionär von Muralt, Zürich, Präsident des Schweiz. Roten Kreuzes; Herr Direktor Dr. Saxer, Bern, vom Eidg. Kriegsfürsorgeamt; Frl. Dr. Dora Schmidt, Bern, für KEA; Herr Dr. Landolt, Zürich, Präsident der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft; Herr Prof. Dr. Egli, Zürich; Frau Glaettli-Graf, Zürich, Präsidentin der Zentralstelle für Frauenberufe; Frau Haemmerli-Schindler, Zürich, Präsidentin des Schweiz. ZFHD; Frau Kohler-Burg, Linn, Präsidentin des Schweiz. Landfrauenverbandes; Frl. G. Gerhard, Basel, f. d. Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht; Frau Pfarrer Gubler, Thalwil, f. d. Verband Frauenhilfe; Herr Dr. Steuri, f. d. Verband «Schweizer Woche»; Herr Nationalrat Schirmer, Präsident d. Kur- u. Verkehrsvereins Baden; Herr Stationsvorstand Suter, Baden; Frau M. Mittler, Baden, f. d. Frauenbund; Frl. H. Mützenberg, Zürich, f. d. Schweiz. Arbeitsgemeinschaft f. d. Hausdienst; Frau H. Gschwind-Regenaß, Riehen, f. «Frau und Demokratie»; Frau E. Leemann, Zürich,

f. d. Schweiz. Lehrerinnenverein; Frl. Marg. Pfaendler, Baden, f. d. Schweiz Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen; Frau R. Egli-Hofer, Küsnacht (Zch.), f. d. Schweiz. Arbeitslehrerinnenverein; Frau A. Gerster-Simonett, Aarau, f. d. Aarg. Frauenzentrale

Mitglieder:

Kt. Aargau. *Aarau:* Frl. M. Aeberhard; Fr. B. Eberle-Heer; Fr. Fahrländer-Fisch; Frl. O. Fasnacht; Fr. Fretz-Eggler; Fr. J. Frey-Schindler; Fr. E. Hartmann-Haßler; Fr. Höch-Widmer; Fr. F. Kern-v. Arand; Fr. A. Laager-Grosjean; Fr. E. Müller; Fr. G. Otti. *Aarburg:* Fr. H. Looser; Fr. M. Widmer. *Baden:* Fr. Olga Aichele-Duhne; Fr. H. Bachofen; Schw. A. Bindschedler; Fr. L. Bischofberger; Fr. M. Bolliger; Fr. A. Bretschger-Meyer; Fr. M. Büchi; Fr. Louise Couwenhoven; Fr. O. Danz-Frei; Fr. M. Deppeler; Fr. Duttwyler; Fr. R. Egli-Keller; Fr. R. Elsener-Welti; Fr. B. Faber; Frl. Emma Frei; Fr. Frölich; Fr. N. Gretener; Fr. E. Grob-Müller; Fr. Lydia Guggenheim-Henle; Fr. E. Gygax-Michel; Fr. Marg. Haardt; Fr. T. Haegger; Fr. H. Hardmeyer-Brunner; Fr. M. Hediger; Fr. H. Heuer; Fr. B. Hirt; Fr. B. Jaecklin-Näf; Fr. H. Jann; Fr. Dr. Jann; Fr. A. Jappert; Fr. A. Kaufmann-Franzoni; Fr. Dora Keller; Fr. Kundert; Fr. Ledergerber-Glutz; Fr. M. Mäder-Schnebli; Fr. Märchy; Fr. Meier-Hauri; Fr. Merker-Küpfer; Fr. M. Meyer-Haller; Fr. Rosl Meyer; Fr. E. Müller-Michel; Fr. H. Ott; Fr. A. Pfau; Frl. J. Reinle; Fr. M. Riggenbach; Fr. E. Ruegg; Fr. L. Sandmeier; Fr. H. Schild-Kienholz; Fr. M. Schnebli-Müller Fr. Schwarz; Fr. F. Seiler; Fr. M. Seitz; Fr. A. Senn-Weber; Fr. A. Staub-Spoerry; Fr. Maria Stern; Fr. M. Trachsel; Fr. J. Ulrich-Eich; Fr. A. Voser, sen.; Fr. M. Voser-Gloor; Fr. F. Weilenmann; Fr. L. Wild; Fr. B. Witzthum; Fr. G. Wolf; Fr. Louise Wolfsgruber; Fr. T. Wülser; Fr. Gertrud Zangger; Fr. Dr. Zellweger Fr. Zipser; Fr. L. Zwygart. *Ennet-Baden:* Fr. M. Baur-Ernst; Fr. Büchi-Bretschger; Fr. Kl. Graenicher-Zollinger; Fr. T. Sabathy; Frl. M. Schenker; Fr. H. Schneider; Fr. L. Weber; Fr. A. Wetzel-Meier; Frl. Frieda Wiederkehr; Fr. R. Wörndli; Fr. L. Zeller; Fr. Zollinger. *Brittnau:* Fr. R. Glauser. *Brugg:* Fr. E. Bläuer-Loppacher; Fr. M. Bon-Rauber; Fr. T. Comte; Fr. M. Dübi; Fr. Dürst-Kappeler; Fr. Fricker; Fr. R. Froelich-Müller; Fr. E. Froelich-Zollinger; Fr. A. Gentsch-Kraft; Fr. L. Graf-Zulauf; Fr. Häfeli-Klaus; Fr. Haertel; Fr. Heininger; Fr. E. Hug-Abegg; Fr. S. Karli-Widmer; Fr. A. Lips; Fr. R. Moreillon; Fr. M. Moser-Bitterli; Fr. G. Rauber-Bosson; Fr B. Riniker-Gerber; Fr. B. Riniker-Zulauf; Fr. Martha Rundstein-Reinhardt; Fr. Schaich-Riniker; Fr. P. Scherzinger; Fr. M. Suess; Fr. R. Wartmann-Soder. *Klingnau:* Fr. Marie-Bürli; Fr. H. Ernst-Aeberhard; Fr. A. Fischer-Schenker; Fr. Laube- Keller; Fr. Lüthy-Meier; Fr. Rohr; Fr. E. Schleuniger. *Kölliken:* Fr. Alice Matter-Bally. *Lauffohr:* Fr. Finsterwald-Urech. *Lenzburg:* Fr. Els. Braunau-Graber; Fr. J. Dürst-Ursprung; Fr. M. Haemmerli-Lüscher; Fr. Hirt-Roth; Fr. B. Jörin-Gloor; Frl. M. Keller; Fr. M. Keller-Villiger; Fr. H. Meyer-Graf; Fr. M. Müller-Schafroth; Fr. E. Richter-Jeger; Fr. M. Roth-Henzi; Fr. M. Wildi-Zweifel. *Mellingen:* Fr. H. Brändli; Fr. Frey-Zeder; Fr. Müller-Halter; Fr. J. Nüßli; Fr. B. Rüegg; Fr. H. Schibli; Fr. S. Schneider; Fr. M. Seiler; Fr. F. Steiner; Fr. H. Wernli. *Menziken:* Frl. Margr. Fischer; Fr. M. Laeubli-Weber; Fr. O. Lehner-Berner; Fr. A. Obrist-Bürgi. *Möhlin:* Fr. Schumacher; Fr. R. Wunderlin-Gremper. *Niederlenz:* Fr. J. Soder-Baumann. *Ober-Endingen:* Fr. Kalt. *Reinach:* Fr. H. Bauhofer-Höhn; Fr. Härry-Bossard; Fr. Marg. Hediger-Peter; Fr. Hofmann; Fr. Huber-Burger; Fr. Kalt-Müller; Frl. Marg. Kesselring; Fr. Siegenthaler-Buser *Rheinfelden:* Fr. Dr. Bühler-Guinand; Fr. E. Büttiker-v.Arx; Fr. M. Hess; Fr. L. Müller-Brunner; Fr. L. Wuhrmann-Heuberger. *Schöftland:* Fr. P. Frey-Lüthy; Fr. Schamaun-Uehlinger. *Stilli:* Fr. Hirt. *Wettingen:* Fr. J. Harder; Fr. H. Künzler; Fr. M. Rusterholz; Fr. V. Siegwart; Fr. F. Spühler; Frl. F. Zumsteg *Wildegg:* Fr. Fischer-Bertschinger; Fr. N. Isler-Vogt. *Windisch:* Fr. Pfr. Leuthold. *Wohlen:* Fr. Burkard. *Zofingen:* Fr. Cl. Hunkeler-Seid; Fr. Lüscher-Vogel; Fr. Elisabeth Lüthy-Waldburger; Fr. Nussbaum-Schürch; Fr. L. Rüdin-Bolliger; Fr. M. Saxer-Müller; Fr. M. Stettler-Laube; Fr. B. Stutz; Fr. Suter-Hofer; Fr. G. Suter-Wyß; Fr. A. Tanner. *Zurzach:* Fr. L. Jehle-Vögeli; Fr. H. Keller-Wildi; Fr. L. Minet-Heß; Fr. L. Moor-Baldinger; Fr. M. Steinbrück.

Kt. Appenzell. *Teufen.* Fr. L. Frick-Moesch.

Kt. Basel. *Basel:* Fr. G. Bernoulli-Leupold; Fr. E. Fredenhagen-Lüscher; Fr. Helene v. Waldkirch-Bally; Frl. Elisabeth Zellweger. *Liestal:* Fr. L. Frey-Milliet; Fr. F. Plattner-Mesmer; Fr. Regenaß-Brodbeck; Fr. L. Riesen-Kern; Fr. A. Rudin-Salathe; Fr. A. Seiler-Spinnler.

Kt. Bern. *Aarwangen:* Fr. H. Ernst-Dick. *Bern:* Fr. M. Anselmier; Fr. C. Beck-Ackermann; Fr. J. Biberstein; Frau B. Dössekker; Fr. J. Furrer-Stämpfli; Fr. B. Heuberger; Fr. Vrony Hügi; Fr. Münch-Gutzwiller; Mme J. Nabholz-Robert; Frl. H. Nyffeler; Frl. Rina Scheurmann; Fr. L. Schwab; Fr. E. Siegerist; Fr. A. Tenger; Fr. L. Thomann; Fr. G. Tschumi. *Biel:* Frau M. Alioth; Fr. J. Fawer-Müller; Fr. R. Kuhn; Frl. F. Moser; Fr. M. Rünzi; Fr. R. Sauser-Straub; Fr. Schmid-Soltermann. *Brienz:* Fr. Eggler-Michel; Fr. M. Wyß. *Burgdorf:* Fr. V. Morgenthaler; Fr. Roth-Feller; Fr. H. Schläfli; Fr. A. Vogt. *Gstaad:* Fr. J. Heer; Fr. F. Maurer-Reichenbach. *Heiligenschwendi:* Fr. R. Bürki-Gerber. *Hindelbank:* Fr. E. Eberhart; Fr. E. Eberhart-Niklaus; Frl. B. Witschi; Fr. Marg. Witschi-Widmer. *Interlaken:* Fr. C. Jutzeler. *Kandersteg:* Fr. L. Egger-Kauf. *Langenthal:* Fr. Imhoof; Fr. A. Imhoof-v.Allmen; Frl. M. Irmiger. *Langnau:* Fr. A. Joost-Lauterburg; Fr. J. Liechti; Fr. Zürcher-Joost. *Münsingen:* Fr. Heß; Frl. M. Reinhard; Fr. R. Reinhard. *Nidau:* Fr. E. Bachmann; Fr. Bärtschi; Fr. M. Blaser; Fr. E. Jenzer; Fr. M. Thurnheer. *Oberburg:* Fr. R. Müller-Zollinger; Fr. E. Ryser. *Pieterlen:* Fr. B. Dubois-Blatt; Fr. Scholl-Mathys. *Rüschegg:* Fr. Caroline Hostettler. *Saanen:* Frl. Huldi Jungen. *Spiez:* Fr. F. Regez-Ziegler. *Steffisburg:* Fr. B. Burren; Fr. E. Schüpbach-Heller. *Thun:* Fr. L. Amstutz; Frl. Marg. Amstutz; Frl. M. Räz; Fr. H. Ris; Fr. E. Streit; Fr. H. Trog; Fr. R. Wipf-Beetschen.

Kt. Glarus. *Ennenda:* Fr. E. Jenny-Sack; Frl. E. Kubli; Fr. H. Trüb-Marty; Fr. H. Wengle-Jenny. *Glarus:* Fr. M. Glarner-Egger; Fr. E. Homberger; Fr. A. Knüsli-Fröhlich; Frl. Didy Streiff. *Netstal:* Fr. A. Spälty-Bally. *Niederurnen:* Fr. Tschudy-Baur. *Schwanden:* Fr. Cl. Tschudi-Freuler.

Kt. Graubünden. *Davos:* Fr. L. Birum; Fr. B. Branger-Jost; Fr. A. Gredig-Michel; Fr. Marg. Laely; Fr. Lisa Prader; Frl. M. Schaerer. *Landquart:* Fr. Gredig; Fr. B. Mäder-Schneider; Fr. L. Mäder-Wehrli. *Malans:* Fr. L. Boner-Hartmann; Fr. E. Keller-Schwarzenbach; Frl. B. Martz; Fr. Dr. med. Marx-Niggli. *Samaden:* Fr. Frizzoni. *Scanfs:* Fr. Pfr. B. Andry. *Schiers:* Fr. P. Ludwig-Bär.

Kt. Luzern. *Emmenbrücke:* Fr. Brunner-Bühlmann; Frl. Pauline Steiner; Fr. B. Steiner-Egli; Fr. Suter-Bühlmann. *Kriens:* Fr. R. Dörig; Fr. R. Dörig-Lustenberger; Fr. E. Grüter; Fr. E. Grüter-Roth. *Luzern:* Fr. M. Bucher-Allgäuer; Fr. Hellmüller-Schürmann; Fr. A. Hindemann; Fr. M. Labhardt; Fr. E. Schweizer; Fr. O. Sutermeister; Fr. E. Wickart; Fr. M. Wismer-Ottiger; Fr. M. Wüest-Amatter. *Malters:* Frl. Johanny Bühlmann; Fr. Fuchs-Mahnig. *Meggen:* Fr. B. Rast; Fr. N. Sigrist-Scherer. *Reiden:* Fr. H. Blum-Elmiger; Fr. H. Schnyder. *Triengen:* Frl. Louise Graf.

Kt. Neuenburg. *Le Landeron:* Frl. Hilda Kistler.

Kt. St. Gallen: *Berneck:* Fr. E. Wüster-Brunner. *Brunnadern:* Fr. L. Eckert; Frl. Martha Eckert. *Flawil:* Fr. Dr. Boesch-Hofer; Fr. Grob-Meyer. *Gossau:* Fr. Niederhauser; Fr. E. Schriber. *Rapperswil:* Frl. M. Brändlin, Unentg. Kinderversorgung; Frl. M. Burkhardt; Fr. Dr. Gwalter; Fr. L. Sprüngli-Gwalter; Fr. Zehnder. *St. Gallen:* Frl. F. Engler; Fr. Hauser-Lechner; Frl. G. Hugentobler; Fr. H. Heilemann; Frl. E. Sand.

Kt. Schaffhausen. *Hallau:* Fr. J. Heer. *Schaffhausen:* Fr. Dünner-Spiller; Fr. Pfr. Joß; Fr. M. Peyer-Frey.

Kt. Schwyz. *Arth:* Fr. Th. Holenstein; Fr. Müller-Düggelin. *Goldau:* Fr. Arnitz; Fr. Bucheli-Stahel; Fr. Kälin-Maier.

Kt. Solothurn. *Grenchen:* Fr. Lambert-Vogt; Fr. A. Obrecht-Portmann; Fr. M. Schürer-Schaad. *Schönenwerd:* Fr. Marg. Bally-Hüssy; Fr. J. Haury-Gloor; Frl. Nelly Kreis. *Solothurn:* Fr. Arm-Brütsch; Fr. A. Blaesi; Fr. Gunzinger-Galli; Fr. Luder-Munzinger; Fr. Meyer-Alter; Fr. Stampfli-Howald; Fr. A. Tröndle-Engel; Fr. Anna v. Vigier-Stocker; Frl. Elisabeth Ziegler. *Wolfwil:* Fr. Kl. Niggli-Bruder.

Kt. Thurgau. *Altnau:* Fr. Widmer-Schütz. *Amriswil:* Frau P. Brüschweiler; Fr. Laib-Pfister; Fr. H. Rutishauser-Kissling; Fr. B. Schoop; Fr. F. Steiner-Schmid. *Arbon:* Fr. Dr. Büchi; Fr. Hauser; Fr. E. Heß-Hilfiker; Fr. B. Kramer; Fr. H. Munz-Inhelder; Fr. M. Schnitzler. *Bischofszell:* Fr. Hauri-v. Siebenthal. *Bürglen:* Fr. Böhi-Brunner. *Frauenfeld:* Fr. Pfr. G. Högger. *Neukirch-Egnach:* Fr. Wipf-Tobler. *Romanshorn:* Fr. H. Kesselring; Fr. L. Kinkelin; Fr. A. Maag. *Weinfelden:* Fr. E. Fey-Wüthrich; Fr. L. Müller-Meyerhans; Fr. R. Seeger-Meyer

Kt. Unterwalden. *Hergiswil:* Fr. M. Amstad-Blättler; Fr. E. Blättler-Siegwart; Fr. B. Bucher-Spiller; Frl. M. Siegwart.

Kt. Waadt. *Clarens:* Fr Louis Wyler. *Lausanne:* Fr. P. Cornaz. *Montreux:* Fr. E. Arbogast; Fr. J. Blondel; Fr. M. Maurer.

Kt. Wallis. *Crans-Montana:* Fr. W. Schaub-Egloff.

Kt. Zürich. *Andelfingen:* Frl. E. Keller. *Bassersdorf:* Fr. Spaltenstein-Bachmann. *Dietikon:* Frl. E. Frey; Schw. Margrit Frey; Fr. B. Frey-Hauenstein; Frl. Hanny Indlekofer. *Dübendorf:* Fr. Frieda Bliß; Fr. L. Bonomo; Fr. Graf; Fr. E. Kappeler; Fr. P. Meyer, *Erlenbach:* Fr Hedwig Boßhard; Fr. M. Egg; Fr. C. Müller; Fr. H. Ramsperger; Frl. M. Rellstab; Fr. L. Schärer-Nussbaumer; Fr. L. Vontobel; Fr. H. Wettstein; Fr. M. Witzig-Weber. *Hinwil:* Fr. Frieda Köng-Stahel; Fr. B. Weber-Boesch. *Kappel a. A.:* Fr. Pfr. Tanner. *Kilchberg:* Fr. Schätti-Baumberger; Fr. Steiger-Kirchhofer. *Küsnacht:* Fr. E. Guggenbühl; Fr. Pfister-Süßtrunk; Fr. M. Schälchlin-Stauber; Fr. M. Sebes-v. Hegner; Fr. M. Steiger-Lenggenhager; Fr. A. Lechner-Steiger; Fr. A. Suter-Duttweiler; Fr. M. Wirth. *Männedorf:* Fr. M. Bindschedler; Fr. Ringger-Bachmann; Fr. Stüdli-Gugolz; Fr. S. v. Schulheß; Fr. Wälli-Eckert. *Feldmeilen:* Fr. Anna Hunziker-Bissegger. *Meilen:* Frl. B. Buchli; Fr. Hochstraßer-Honegger; Fr. B. Kälin; Fr. E. Kirchhofer; Fr. M. Knell; Fr. Linsi-Wunderli; Fr. L. Schmid-Leemann; Fr. M. Vögeli-Huber; Frl. A. Wettstein. *Niederweningen:* Fr. Boesch; Fr. Pfr. Bremi; Fr. Bucher-Guyer; Fr. A. Hauser-Bucher; Fr. Plüer-Kramer; Fr. M. Schultheiß-Dieth; Fr. E. Weidmann; Fr. B. Wirth-Gerber. *Ottenbach:* Fr. C. Huggenberg. *Pfäffikon:* Fr. Boller; Fr. H. Furrer; Fr. L. Kunz-Schneider; Fr A. Peter; Fr. A. Schellenberg-Stauder; Fr. E Stahel. *Richterswil:* Fr. S. Arbenz; Fr. Schmid-Keller; Frl. Frieda Tanner. *Schlieren:* Fr. Binder; Fr. Brunner; Fr. Favre; Fr. A. Lips; Fr. Sulser; Fr. Weber; Fr. E. Wipf. *Stäfa:* Fr. M. Baumann; Frl. V. Baumann; Fr. S. Oettli. *Thalwil:* Fr. Bachofen; Fr. Brunner-Wegmann; Fr. S. Gut-Bauman; Fr. M. Heß-Kaegi;

Fr. Math. Rudolf; Fr. Winkelmann; Fr. M. Wirz-Uehlinger; Fr. Zollinger. *Turbenthal:* Fr. A. Boller-Guyer; Fr. M. Gubler-Blumer; Fr. J. Ott-Gubler; Fr. J. Schellenberg-Guyer; Fr. L. Walther; Fr. E. Weber-Trachsler; Fr. S. Wirz-Oswald. *Uetikon:* Fr. Egli; Fr. E. Keller; Fr. Germaine Knecht; Frl. Frieda Kunz; Fr. V. Leemann-Waldmeyer; Fr. B. Meier-Weber; Fr. Reimann-Schlatter; Fr. Suter-Leuzinger; Fr. M. Wirz-Lenz. *Oberuster:* Fr. S. Marrer; Fr. Julia Müller-Gysi; Fr. F. Weber. *Uster:* Fr. F. Brunner-Keller; Fr. F. Murbach. *Wädenswil:* Fr. L. Marty; Fr. E. Studer-v. Goumoëns. *Zollikon:* Fr. Schindler-Bucher; Fr. Suter-Rey; Fr. M. Tanner; Fr. M. Weiß; Fr. Zürcher-Riniker. *Zürich:* Fr. B. Aebi-Fröhlicher; Fr. C. Baumann-Stockar; Fr. S. Bertschmann; Fr. Sophie Berz-Schmidhauser; Fr. E. Bodmer-Bodmer; Fr. E. Bodmer-Huber; Fr. M. Corrodi-Kreis; Fr. A. Diener-Hunkeler; Fr. O. Eggenberger; Fr. L. Ernst; Fr. M. Farner; Fr. E. Frei-Toggenburger; Fr. C. Freihofer-Müller; Fr. Grießer; Fr. Gubler; Fr. M. Heußer; Fr. N. Hitz-Daubenmeier; Fr. M. Hofer-Gloor; Fr. G. Hofmann; Fr. P. A. Homberger-Liechti, Pflegerinnenschule; Fr C. Hösli-Schilling; Fr. Huber-Egolf; Fr. Huggenberger-Kaufmann; Fr. Hüni-Oeschger; Fr. M. Hurter; L. Keller-Cuony; Fr. Pfr. Keller; Fr. Kofmehl-Steiger; Fr. J. Kuhn-Raschle; Fr. Lucie Lang; Fr. H. Lichtenhahn; Fr. L. Messikommer-Trueb; Fr. Meyer-Gschwend; Fr. C. Müller-Kuser; Fr. E. Müller; Fr. Olga Nievergelt-Kollbrunner; Frl. Erika Rikli; Fr. A. Roost; Frl. Sus. Rost; Fr. Anna Rosenberger-Frei; Fr. A. Rüd; Fr. L. Ruff; Frl. Frieda Schenkel; Fr. Ida Schenkel-Bucher; Fr. M. Schiller; Fr. Schmuziger-Gujer; Fr. E. Schreier-Gerber; Fr. Sophie Schwander-Bucher; Fr. Tilly Spühler-Reithar; Fr. B. Stambach-Suter; Fr. F. Stiefel-Tobler; Fr. Elisabeth Thommen; Fr. F. Unkauf-Ernst; Fr. J. Vollenweider-Wehrli; Fr. Weber-Bachmann; Fr. A. Zellweger-Richner; Fr. E. Zigerli-Wächli; Fr. H. Zollinger-Prior. *Zch.-Affoltern:* Fr. E. Boßhard-Glättli; Fr. E. Koblet; Fr. E. Marti *Zch.-Albisrieden:* Fr. J. Friederich; Fr. Lotte Maag-Hafner; Fr. Schießer; Fr. K. Stauber. *Zch.-Altstetten:* Fr. P. Fausch; Fr. G. Schafroth; Fr. Gertr. Schmid. *Zch.-Höngg:* Fr. Furer; Fr. H. Müller-Wehrli; Frl. M. Spalinger; Fr. Treichler; Fr. Wiederkehr-Brodbeck. *Zch.-Oerlikon:* Fr. M. Frei; Fr. Heider-Unger; Fr. Ida Letsch; Schw. Ida Letsch; Fr. Merk-Krafft; Fr. Pfister; Fr. F. Schütz; Fr. J. Vogel-Stambach. *Zch.-Seebach:* Fr. E. Attinger; Fr. C. Bergmann; Fr. S. Geering; Fr. E. Gimpert; Fr. F. Gnehm; A. Groschupf; Fr. A. Hoeffleur; Fr. M. Hurter; Fr. Lina Staub; Fr. L. Sulz-Warth; Fr. Walker. *Zch.-Wiedikon:* Fr. Pfr. Arbenz; Fr. Pfr. Baumann, Fr. Pfr. Epprecht-Wyßling.

Haushaltungsschule Zürich

Sektion Zürich des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

KOCH- UND HAUSHALTUNGSKURSE

Jahreskurs für Interne und Externe **(Hausbeamtinnenkurs I. Teil).** Beginn: Mitte Oktober 1942.
Halbjahreskurs für Interne und Externe. Beginn: Mitte Oktober 1942 und Mitte April 1943.

Prospekte. Auskunft täglich 10—12 und 14—17 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21 a (Telephon 4 67 76).

Hauswäsche, Brautaussteuern

können Sie noch in bewährten Qualitäten beziehen von der

Leinenweberei Müller & Cie., Langenthal

Ist Ihnen die Arbeit Ihrer Frau
nicht mehr als 18 Fr. wert?
Tagaus, tagein erfüllen Hunderttausende von Hausfrauen still und pflichtbewusst ihre Arbeit. – Was aber, wenn einmal das Mittagessen nicht in gewohnter Weise auf dem Tische steht, wenn eines Tages durch irgend einen kleinen Unfall Ihre Frau die täglichen Aufgaben nicht mehr erfüllen kann? – Wissen Sie, dass es eine neue Frauen-Unfallversicherung gibt, eine Versicherung mit einer Jahresprämie von nur 18 Franken? Nun fragen Sie sich selbst: Ist die Arbeit Ihrer Frau nicht diese 18 Franken wert?
Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne den neuen Frauen-Unfall-Prospekt.
„ZÜRICH" Unfall
Adresse:
„Zürich-Unfall", Mythenquai 2
Zürich. Telephon 7.36.10
RAISIN

Bücherschau

Konstantin Vokinger: **Nidwaldens Freiheitskampf 1798.** Mit einem Geleitwort von General Guisan. 4 Tafeln. Kart. Fr. 2.80. « Schweizer-Spiegel »-Verlag, Zürich.

Dieses Buch schildert, wie das kleine Nidwaldnervolk seine Ehre gegen eine Welt von Feinden mit den Waffen verteidigte. Die Einzelheiten menschlicher Größe, die hier dargestellt werden, ergreifen. Nicht nur die Männer, auch die Frauen und selbst die Kinder nahmen am Kampf teil. *Gottfried Keller* würdigte das Verhalten Nidwaldens mit den Worten : « Alle Weltklugheit, alle Vernunftgründe für leibliche Erhaltung verschmähend, stellte es sich auf ursprünglichen Boden reiner und großer Leidenschaft — nicht für eine Tagesmeinung, sondern für das Erbe der Väter, für Menschenwert so recht im einzelnen von Mann zu

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE
bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

Idealer Kur- und Erholungsaufenthalt
im renovierten Solbad
Hotel Krone
Rheinfelden
Großer Garten und ruhige Lage
am Rhein

Schöne Ferien

Ferienschule «La Barca» Comologno
Tessin

Webkurse **Schneiderkurse**
vom 12. Juli — 2. Oktober
Kursdauer 14 Tage oder 20 Tage

Genießen Sie schöne Ferientage im heimeligen **Hotel Seehof in Hilterfingen**
am Thunersee
Gepflegte, zeitgemäße Küche — Restauration — Tea Room
Schöne, sonnige Zimmer
Telephon 5 92 26
Es empfiehlt sich die Leiterin: P. Kummer

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt**
(Appenzell)
bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Mann. » — Der Nidwaldner Freiheitskampf von 1798 ist ein Ehrenblatt unserer 650jährigen Geschichte. Er ist für uns ein erhebendes Beispiel dafür, daß es nie aussichtslos ist, sich allen Vernunftgründen zum Trotz für die Selbstbestimmung unseres Staates mit den äußersten Mitteln einzusetzen. — Es ist zu wünschen, daß die gut ausgestattete, mit vier schönen Tafeln illustrierte Schrift recht vielen Schweizern und Schweizerinnen zur Herzensstärkung diene.

Hedy Bircher-Rey

hat im *Verlag Rascher, Zürich,* als « **Neue Bircher-Rezepte** » zwei sehr empfehlenswerte Büchlein herausgegeben, die sich besonders in jetziger Zeit unter den Hausfrauen viele Freunde erwerben werden. Unter dem Titel **150 Salatspeisen unter weitgehender Berücksichtigung der heutigen Rationierung** erschienen ausgezeichnete Rezepte und im Anhang **Bircher-Normalkost und -Rohkost,** Rohgemüsespeisen für Säuglinge und Kleinkinder. Das andere Büchlein **200 Obst-**

Rheuma-Bad Baden Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fließendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Prospekte gerne zur Verfügung.

Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Bad-Hotel Adler.** Teilw. fließendes Wasser, Lift, Zentralheizung

Besitzer: *S. Moser-Kramer*

BADEN bei Zürich **BAD-HOTEL BÄREN**

das ruhig gelegene, komfortable Kurhotel. Quellen und Kurmittel im Hause. **Thermalgehbad.** Diätküche.

Telephon 22178 Besitzer: Familie **K. Gugolz-Gyr**

Baden **Badhotel Schweizerhof,** sonnig, ruhig, neben Kuranlage. **Pauschal-Badekuren** Fr. 93.— bis 110.— pro Woche, alles inbegriffen, auch tägliches Thermalbad und Teuerungszuschlag.

Prospekte durch **Geschwister Baumgartner**

LOCARNO *Hotel Pestalozzihof* Alkoholfrei

direkt bei Stadtpark und Seepromenade. Gepflegte Küche

Neue Besitzerin: Frau **E. Steiner**

speisen enhält Rezepte für verschiedene Birchermüesli, Obstsäfte, die beliebten Kaltschalen-Coupes und auch wieder einen wertvollen Anhang für Säuglinge und Kleinkinder.

Ebenfalls das frühere Büchlein der **Neuen Bircher-Rezepte « 100 Suppen und 100 Saucen »** enthält ausgezeichnete Winke und Anleitung für die jetzige Zeit.

Auch auf das umfangreiche Buch von *Hedy Bircher-Rey,* das wie die übrigen im *Verlag Rascher* erschienen ist, sei bei diesem Anlaß hingewiesen, das eine *hervorragende praktische Ernährungskunde* darstellt an Hand von wissenschaftlichen Erklärungen über die Wirkung der Nahrung auf den Körper, Vitaminetabellen usw. Unter spezieller Berücksichtigung der heutigen Rationierung sind besondere Angaben über Bircher-Diät in kranken Tagen. Wir empfehlen diese Bücher wärmstens. *Sch.*

E. Ellenberger : **Der Früehlig wott cho.** Mit 16 farbigen Bildern und Mundartversen. Format 22 auf 18 cm. In Halbleinwand Fr. 4.80. A. Francke AG., Verlag, Bern.

Ein neues Bilderbuch ! Schon der Umschlag zeigt Tiere, Pflanzen, ein Zwerglein und einen beschwingten kleinen Kinderreigen als Freude am heiteren Reich der Natur. Die Sprüche und Verse gehen so leicht ins Ohr, als die Bilder dem Auge Freude machen, und zwar das ganze Jahr hindurch, nicht nur wenn « Der Früehlig wott cho. »

Muetter —

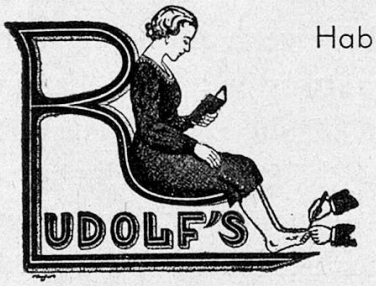
ich han immer Hunger!!

Das ist klar! - Fleischlose Tage, - dann wenig Zucker, wenig Käse, wenig Fett, wenig Eier - warum dazu noch eine Salatsauce ohne Nährwert?

Pic-Fein heisst die Salatsauce von heute! Markenfrei - ohne Oel und Fett jedoch mit Eigelb und Protein (ungefärbt)

Etwas für denkende Hausfrauen - ein Qualitätsprodukt der

Heinr. Rusterholz AG.
Speisefettwerk Wädenswil



Haben Sie vom Arzt **Massage** verordnet, oder

plagen Sie die Hühneraugen

eingewachsene Nägel usw.

dann kommen Sie sofort zur fachmännischen und sorgfältigen Behandlung in

RUDOLF'S FUSSPFLEGE-INSTITUT

Staatl. diplomierte Spezialisten Spitalgasse 31 **Bern** Telephon 3 17 99

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Hausangestellten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Hausangestellten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia

Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 4 47 26)

Das Vertrauenshaus für

BETT-, TISCH- und KÜCHENWÄSCHE

in Leinen, Halbleinen, Misch- und Kunstfasergeweben

Leinenweberei Bern AG., Bern

City-Haus **Bubenbergplatz 7**

Weißenburger

Kur- und Tafelwasser

das hervorragende Mineralwasser des Kenners und Feinschmeckers

gesund - erfrischend - nie kältend

Reise **mit dem reich illustrierten**

Kunstführer der Schweiz

Von **Hans Jenny** Preis Fr. 14.—

Er lehrt uns unser schönes Land erst recht kennen

Durch jede Buchhandlung oder vom

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Wettbewerb der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit (SAF), unter Mithilfe der Stiftung Pro Helvetia. In einer schriftlichen Arbeit von 5 bis 10 Seiten ist die Frage zu beantworten : « Wie kann die Schweizerjugend in schwerer Zeit mit Kopf und Hand für die Heimat am besten tätig sein ? » Männliche und weibliche Jugendliche können teilnehmen, die zwischen dem 1. Januar 1918 und dem 1. Januar 1927 geboren sind. Die Arbeiten sind vom 1. August bis zum 20. September 1942 bei der Geschäftsstelle der SAF, *Stampfenbachstraße 12 in Zürich* verschlossen und mit einem Kennwort versehen, einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen (Form, Beurteilung, Preise u. a.) zu erfahren sind. Die Verfasser der besten Arbeiten werden zu Referenten für die nächste Arbeitstagung der SAF bestimmt, die im November 1942 im Kongreßhaus in Zürich stattfinden wird.

Die Schweizerische Brautstiftung *bittet herzlich, bei* **frohen Familienfesten** *auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.*

MÄRWILER

ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

Das fördert die alkoholfreie OBSTVERWERTUNG

MONREPOS
Ges. gesch

Preis: Fr. 13.80

Das Ideal für müde Beine

Alleinverkauf für:

Baden: Erich Friz, Weite Gasse 17.
Basel: H. Schneeberger & Co., Gerbergasse 16.
Bern: Christen & Co., Marktgasse 28.
Frauenfeld: Kopp & Co., zum Schwert.
Interlaken: J. Bühler-Knittel, Pédicure.
Luzern: Bielmann & Co., Baselstr. 12, Pilatusstr. 4.
Romanshorn: Schäffeler & Co., Bahnhofstr. 24.
St. Gallen: Schmidhauser-Ruckstuhl, Marktpl. 24.
Solothurn: Bregger & Co., Hauptgasse 8.
Thun: Gebr. Baumann & Co., Hauptgasse 12.
Winterthur: Hasler & Co., Marktgasse 70.
Zürich: Carl Ditting, Rennweg 35.

Übrige Schweiz: Franko, direkt vom Fabrikanten
Aug. Schneider & Co., Stockerenweg 6, **Bern**

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten Eures Blattes!

Fabrik in Basel

Packungen
für 40 Liter Waschflüssigkeit Fr. —.60
für 80 Liter Waschflüssigkeit Fr. 1.—

Umwälzung im Waschverfahren

Das Streben der Wissenschaft führte zur Erfindung des hartwasser-unempfindlichen, alkalifreien (laugenfreien), ganz neutralen Waschmittels „plus VITE": dieses ist in Flockenform, gewährleistet infolge seiner neutralen Reaktion die Schonung und Haltbarkeit des empfindlichen Waschgutes, **sei es aus Wolle, Natur- oder Kunstseide. Ohne Schaden ist jetzt warmes Waschen möglich. Plus VITE ist das beste neuzeitliche Waschmittel für Bad-, Haut- u. Haarpflege. Plus VITE entspricht allen hygienischen Ansprüchen,** entwickelt starken Schaum, wirkt erfrischend, greift die empfindlichste Haut nicht an. Vorzüglich sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Als Haarwaschmittel verleiht es den Haaren wundervollen Glanz, die Haare werden weich und luftig. Plus VITE enthält keinerlei Seife noch irgendwelche Säuren, ist frei von schädlichen Chemikalien.

Erhältl. in Drogerien, Lebensmittelgeschäften u. Konsumvereinen • **Plus VITE, Basel, St. Johannsring 52**